

# Der biblische Weg für die gläubige Frau

Rudolf Ebertshäuser

Überarbeitete Ausgabe November 2014

## Einleitung:

### Die „Frauenfrage“ im Spannungsfeld zwischen Bibelwort und Zeitgeist

Die Stellung und der Weg der gläubigen Frauen ist heute Gegenstand einer großangelegten und folgenreichen Auseinandersetzung. Auf der einen Seite hat die Gemeinde Jesu Christi den Willen Gottes in bezug auf die Rolle und die Lebensweise der Frau, besonders der christlichen Frau, ein für allemal geöffnet bekommen. Die Bibel, das Wort des lebendigen Gottes, gibt ihr klare und deutliche Lehren und Anweisungen, welche Berufung die gläubige Frau in ihrer persönlichen Christusbefolgung und in der Gemeinde hat. Diese Grundsätze sind von Gott gegeben und daher ewig und unveränderlich.

Dennoch erlebt die Gemeinde, erleben die gläubigen Frauen und Männer heute immer stärker den Sog und das Wirken des *Zeitgeistes*, der die Frauen auf einen ganz anderen, angeblich aufgeklärteren und besseren Weg führen will - auf den Weg der „Emanzipation“ (lateinisch für „Freilassung“). Die Frauen, so wird uns immer wieder eingeredet, sollen sich befreien von den angeblich einengenden, männerorientierten, überholten Bindungen der Vergangenheit, sie sollen eintreten für ihre Selbstentfaltung, für bestimmenden Einfluß und Führungsaufgaben in allen Bereichen der Gesellschaft, für die „Gleichberechtigung“ mit dem Mann. Diese Einflüsse reichen bis hinein in die Gemeinde Gottes.

Der „Zeitgeist“ jedoch - das sollte uns immer bewußt sein - ist der Geist dieser Weltzeit, ist der Geist des Fürsten dieser Welt, des Teufels, der alles daransetzt, die Menschenschöpfe zur Auflehnung gegen Gott und Seinen Willen anzustacheln, sie zur Selbstentfaltung und Unabhängigkeit von Gottes Ordnungen und Geboten zu verleiten. Geschickt macht sich der Widersacher zum Anwalt der Menschen gegen Gott und redet ihnen ein, daß Gottes Ordnungen für sie einengend und „autoritär“ seien, sie in ihrer Selbstverwirklichung behinderten und nur versklavten, während sie auf dem Weg der Auflehnung gegen Gott Glück, schrankenlose Bedürfnisbefriedigung und Persönlichkeitsentfaltung erreichen könnten (vgl. dazu Röm 6,15-23).

Wie das Wort Gottes einen solchen Weg beurteilt, zeigt uns Eph 2,1-3:

*„(...) auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen.“*

Von diesem Weg der gottfeindlichen Welt, von diesem Weg der Selbstentfaltung und der Freiheit des gefallenen Menschen gegenüber den Geboten Gottes haben wir uns ja abgekehrt, wenn wir wahrhaft Kinder Gottes sind. Wir durften durch Gottes Gnade erkennen, daß der Weg der Sünde ins Verderben führt, daß wir dem Gericht Gottes verfallen sind, wenn wir trotzig unser Eigenleben gegen Ihn aufrichten und gegen Seine Gebote und Ordnungen leben. Durch den Glauben an unseren Herrn und Heiland Jesus Christus wurden wir herausgerettet aus dieser Welt und ihrer Versklavung unter die Sünde. Wir sind nun berufen, als **„Sklaven der Gerechtigkeit“ (Römer 6)** ganz für Gott, nach Seinem Willen, zu Seiner Ehre und Verherrlichung zu leben.

Für das Leben der durch die Gnade Gottes erretteten Männer und Frauen gibt es einen biblischen Grundsatz, der uns in **Röm 12,1-2** gezeigt wird:

***„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch in eurem Wesen verändern durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“***

Für den biblischen Weg der christlichen Frau bedeutet das: Wenn sie den Willen Gottes tun will, dann muß sie mit den Werten und Verhaltensweisen dieser Welt klar und entschieden brechen. Sie darf sich nicht diesem Weltlauf anpassen oder „dieser Weltzeit gleichförmig werden“, wie man auch übersetzen kann. Sie kann nicht einfach in dem Lebensstil mitschwimmen, den sie bei ihren ungläubigen Geschlechtsgenossinnen sieht. Sie ist berufen, anders zu leben, nach den Maßstäben und dem Willen Gottes, auch wenn das bei weltlichen Frauen und Männern (und verweltlichten Christen!) Kopfschütteln und Spott hervorruft.

Diesen Weg kann sie nur gehen, wenn sie sich in ihrem Wesen verändern läßt durch die Erneuerung ihres Sinnes (oder ihrer Gesinnung, ihres Denkens). Diese Wesensveränderung oder Umgestaltung geschieht durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist, der in ihr wohnt. Ohne dieses erneuerte Denken kann die gläubige Frau nicht klar erkennen, was der Wille Gottes für sie ist - das, was für ihr Leben von Gott vorgesehen ist, was Gott wohlgefällt. Aber wenn sie von innen heraus, in ihrer Gesinnung, von ganzem Herzen den Willen Gottes bejaht und tut, dann wird ihr Leben von Gott gebraucht und gesegnet werden.

Dieser biblische Weg der Gottesfurcht und des Gehorsams, des Glaubens und der Hingabe an unseren wunderbaren Herrn ist dem Widersacher ein Dorn im Auge. Er sucht die Gläubigen vom Weg des Glaubensgehorsams abzuziehen und durch vielerlei Einwirkungen und Schliche auf einen Weg des Ungehorsams, der Weltförmigkeit und des Auslebens der fleischlichen Begierden zu verleiten. So wird dem Herrn Ehre geraubt und den irreführten Gläubigen großer Schaden zugefügt; sie werden kraftlos und untauglich, was den Dienst und das Zeugnis für Gott betrifft, und in ihrem inneren Leben sind sie gelähmt und fern vom Herrn.

Deshalb stehen wir als Gläubige in einem beständigen geistlichen Kampf, den gottgewollten Weg des Glaubensgehorsams und der Treue zu bewahren gegen die Einflüsse des Feindes, der uns vom rechten Weg abbringen will. Dieser Kampf wird uns aufgetragen in **Judas 3**, wo der Herr uns ermahnt, **„daß ihr für den Glauben kämpft, der den Heiligen ein für allemal überliefert worden ist“**. Das schließt unseren entschlossenen Widerstand gegen die listigen Kunstgriffe des Teufels ein, wie uns **Eph 6,10-12** lehrt.

Im Rahmen dieses Kampfes tobt heute eine erbitterte, ernste Schlacht um die Frauenfrage, ein Ringen um den Weg der gläubigen Frauen in dieser von Gesetzlosigkeit und Verführung geprägten letzten Zeit vor der Wiederkunft des Herrn. Viele Gläubige sind sich dieses Kampfes gar nicht recht bewußt; sie bemerken auch nicht, daß die biblische Position zur Frauenfrage in der Gemeinde - gerade auch in „evangelikalen“, sich zur Bibeltreue bekennenden Kreisen - immer mehr an Einfluß verloren hat und durch andere, unbiblische Lehren ersetzt worden ist.

Jahrhundertlang von praktisch allen gläubigen Christen gelehrt und gelebte Wahrheiten werden heute kühn als „veraltet“, als „nur zeitbedingt und im Rahmen der damaligen Kultur gültig“, wenn nicht gar als

„frauenfeindliche Entgleisungen des Paulus“ bezeichnet und durch „moderne“, vom feministisch-humanistischen Zeitgeist getränkte Lehren ersetzt.

Diese schleichende Verführung und Abweichung von der biblischen Wahrheit in der Frauenfrage wird von einem verhängnisvollen Grundsatz geprägt: **Die Bibel, das inspirierte, von Gott gegebene Wort der Heiligen Schrift, wird nicht mehr als höchste und einzig entscheidende Autorität für das Leben der Gemeinde und des einzelnen Gläubigen anerkannt.**

Hier geht es um eine ganz grundlegende Frage, um den wesensmäßigen Unterschied zwischen echtem, biblischem Glauben und wahrer Jüngerschaft einerseits und der modernen Verfälschung von Glauben und Jüngerschaft, die heute so weit verbreitet ist. Wahrer Glaube nimmt die Bibel als das Wort des lebendigen Gottes an und lebt das Wort Gottes nach Kräften im Glaubensgehorsam aus (vgl. u.a. 1Th 2,13; 4,1-2; 2Th 3,6.14; Röm 16,26). Wahre Jüngerschaft richtet sich nach dem Wort unseres Herrn: **„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger“** (Joh 8,31) und **„Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt“** (Joh 14, 21).

Der „moderne“ Christ dagegen entscheidet selbst nach eigenem Ermessen, was er von der Bibel noch für sich annehmen will und was nicht, was er als „veraltet“ abhakt und was er noch befolgen möchte. Klare biblische Aussagen werden ohne Scheu umgedeutet oder verworfen, damit am Ende das herauskommt, was man möchte: eine Linie zur Frauenfrage, die dem Zeitgeist entspricht und der Frau in der Gemeinde eine Rolle zugesteht, die ihr die Heilige Schrift selbst ausdrücklich verwehrt.

Diese Entwicklung geht weder an den einzelnen Gläubigen noch an den Gemeinden spurlos vorüber. Die Einflüsse des Zeitgeistes und der neuen „evangelikalen“ Linie zur Frauenfrage haben ihre Wirkung auf uns alle. Die Frage ist: Wie stehen wir dazu? Woran wollen wir uns orientieren? An dem, was das Wort Gottes uns sagt - auch wenn es heute unpopulär ist und jeglicher fleischlichen Selbstverwirklichung entgegensteht? Oder an der modernen Umdeutung der Bibel, die dem Eigenleben Raum läßt und einen Weg für die christliche Frau vorzeichnet, der in unsere heutige Zeit paßt und für die Welt akzeptabel ist?

**Diese Frage ist keineswegs nur für die gläubigen Frauen wichtig. Sie betrifft die gläubigen Männer gleichermaßen. Die Schrift zeigt uns, daß wir als Männer vor Gott die Verantwortung für den geistlichen Wandel unserer Frauen haben und unserem Herrn einmal Rechenschaft geben müssen, inwiefern wir unsere Frauen angeleitet und ermutigt haben, den biblischen Weg als Frau zu gehen. Das ergibt sich aus der Verantwortung des Mannes als Haupt, die immer auch eine geistliche Fürsorge für die Frau mit einschließt, wie uns Eph 5,22-29 am deutlichsten zeigt. Nur allzu viele christliche Männer sind heute durch ihre eigene Passivität und Weltförmigkeit eher ein Anstoß und Hindernis für den geistlichen Weg ihrer Ehefrauen, statt sie zu ermutigen und zu fördern!**

**So haben auch die leitenden Brüder einer örtlichen Gemeinde besondere Verantwortung dafür, ob sie die Geschwister, die ihnen anvertraut sind, klar und unmißverständlich in den Lehren der Bibel zur Frauenfrage unterwiesen haben oder nicht. Auch die liebevolle geistliche Ermahnung, in den Wegen Gottes zu bleiben, und nötigenfalls Korrektur und Zurechtweisung gehören zu den Aufgaben der Hirten einer biblischen Gemeinde. Dieser geistliche Dienst (1Th 5,12-13) ist heute vielleicht schwerer, aber auch nötiger denn je. Dabei geht es darum, die Herzen und Gewissen der Gläubigen anzusprechen und sie zum einsichtigen, bewußten Gehorsam gegen Gottes Wort anzuspornen.**

Diese Broschüre will die biblische Lehre über die Stellung und den Wandel der gläubigen Frau deutlich machen und dazu ermuntern, auch heute, angesichts so vieler verwirrender Stimmen, gläubig und einfältig auf das Wort Gottes zu hören und das persönliche Leben bewußt auf die Bibel auszurichten. Dies ist der einzige Weg zu einem erfüllten, gesegneten Leben als Christ. Möge der Herr selbst uns Sein Wort groß machen und aufschließen und unsere Herzenshaltung durchleuchten und verändern!

Wir wollen zuerst Gottes *Schöpfungsordnung* für Mann und Frau betrachten, wie sie uns in den ersten zwei Kapiteln des 1. Buches Mose gezeigt wird und wie sie in der neutestamentlichen Offenbarung gelehrt wird. Dann wollen wir versuchen, die tiefere Bedeutung der unterschiedlichen Stellung von Mann und Frau

zu ergründen und dabei die Lehre des Epheserbriefs betrachten, daß das Verhältnis von Mann und Frau auf das Verhältnis von Christus und der Gemeinde gedeutet werden muß.

Ein zweiter Abschnitt beschäftigt sich ausführlich mit Gottes *Gemeindeordnungen* für die Frauen, insbesondere mit dem Schweigegebot (**1. Korinther 14**) und dem Gebot der Kopfbedeckung (**1. Korinther 11**). Wir wollen versuchen, ihren Sinn und ihre geistliche Bedeutung zu beleuchten und auch die konkrete praktische Verwirklichung im Gemeindeleben behandeln.

Ich bin mir dessen bewußt, daß es noch viele Gesichtspunkte unseres Themas gibt, die ich in diesem Rahmen nicht oder nur kurz behandeln kann. Auch ist es mir bewußt, daß einige bibeltreue Gläubige manchen Auslegungen, die ich vertrete, nicht in allem zustimmen werden. Aber diese Broschüre soll nicht mehr als eine geistliche Hilfe für die gläubigen Frauen und Männer von heute sein, die klaren Grundlinien der Schrift zu erkennen und auszuleben. Sie ist ein Appell an das Gewissen der Gläubigen und eine Anregung dazu, selbst unter Gebet die Heilige Schrift zu erforschen, ob es sich so verhält. Sie will keine erschöpfende oder gar gelehrte Abhandlung unseres Themas bieten, sondern zu treuer Christusbefolgung ermuntern.

# I. Die Stellung der Frau in der Schöpfungsordnung Gottes

## 1. Die ursprüngliche Schöpfungsabsicht Gottes mit Mann und Frau (1. Mose 1 und 2)

Die erste Offenbarung über Gottes Gedanken zum Verhältnis von Mann und Frau finden wir bereits auf den ersten Seiten der Bibel, im **1. Buch Mose**, dem Buch der Anfänge. Wir finden dort eine grundlegende Wahrheit geoffenbart, die von fast allen weltlichen Stellungnahmen zur Frauenfrage verleugnet wird: daß nämlich der allmächtige, ewige Gott den Menschen nach Seinem Plan und Willen erschaffen hat und ihn bewußt als Mann und Frau erschuf.

**„Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich, die sollen herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde, auch über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht!**

**Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie; und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alles Lebendige, das sich regt auf der Erde!“** (1Mo 1,26-28)

Wir wissen aus Gottes Selbstoffenbarung in der Schrift, wer Er ist, und das sollten wir uns hier noch einmal bewußt machen. Gott, der Allerhöchste, ist der Ursprung alles Seins. **„Ehe die Berge wurden und du die Erde und den Erdkreis hervorbrachtest, ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“** (Ps 90,2). Er hat Himmel und Erde gebildet, und er hat nach Seinem souveränen Ratschluß und Willen beschlossen, Menschen auf der Erde zu schaffen. **„Alles, was dem HERRN wohlgefällt, das tut er, im Himmel und auf Erden ...“** (Ps 135,6).

Er, der allein weise Gott, der vollkommene Erkenntnis, Weisheit und Einsicht besitzt, hat das Geschöpf Mensch als Mann und Frau geschaffen und für den Mann wie die Frau ganz bestimmte Eigenschaften, Fähigkeiten und Aufgabenbereiche festgelegt. Sein Bauplan, Seine Schöpfungsordnungen sind weise, gut und vollkommen, weil Gott selbst in Seinem Wesen weise, gütig und vollkommen ist. So lesen wir in 1Mo 1,31: **„Und Gott sah alles, was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut.“**

**„HERR, wie sind deine Werke so viele!  
Du hast sie alle in Weisheit gemacht,  
und die Erde ist erfüllt von deinem Besitz.“** (Ps 104,24)

**„Denn ich will den Namen des HERRN verkünden:  
Gebt unserem Gott die Ehre!  
Er ist der Fels: vollkommen ist sein Tun;  
ja, alle seine Wege sind gerecht.“** (5Mo 32,3-4)

Wir lesen in **1Mo 1,26-27**, daß Gott den Menschen in Seinem Ebenbild und Gleichnis geschaffen hat - eine Würde, die Er sonst keinem Seiner Geschöpfe zuteil werden ließ, und die Mann und Frau gleichermaßen empfangen. Das weist uns auf die Bestimmung und den Auftrag des Menschen hin, nämlich den ewigen Gott zu erkennen und mit Ihm Gemeinschaft zu haben, Ihn zu lieben und Ihn anzubeten, Ihm in der Ausführung Seiner Ratschlüsse auf Erden zu dienen und ein Leben zur Verherrlichung Gottes zu führen.

Das war Gottes Auftrag an den Menschen, den Er über Seine gesamte Schöpfung setzte. Diese Bestimmung für unser Leben haben wir alle zutiefst verfehlt und uns damit an unserem Schöpfergott versündigt und Sein Gericht über uns gebracht. Deshalb brauchen wir alle die Erlösung durch Jesus Christus, um wieder in Gemeinschaft mit Gott zu kommen und nach Seinem Willen und Auftrag zu leben.

In **1. Mose 1**, wo uns allgemein die Schöpfungsabsicht und der Auftrag Gottes für den Menschen berichtet wird, sehen wir klar geoffenbart, daß Mann und Frau von vorneherein **in ihrer Beziehung zu Gott und im Hinblick auf Gottes Segnungen völlig gleichwertig waren**. Beide sind im Bild Gottes geschaffen; beide hatten gleichermaßen Anteil am Segen der Fruchtbarkeit wie auch am Auftrag, die Erde zu regieren.

In **1. Mose 2** wird uns dann die Ausführung dieser Absicht berichtet, und hier sehen wir, **daß Mann und Frau in ihren Beziehungen und Aufgaben auf der Erde von Gott von vorneherein unterschiedlich angelegt waren und auch unterschiedlich behandelt wurden**.

Gott schuf zuerst den Mann, „Adam“ (d.h. den aus Erdenstaub Gemachten, den „Erdling“ - zugleich das hebräische Wort für „Mensch“): **„Da bildete Gott der HERR den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele“** (2Mo 2,7). Erst später schuf Gott die Frau, und zwar aus einer Rippe von Adam. Der Mann ging also nach Gottes weiser Schöpfungsabsicht der Frau voraus, und die Frau wurde aus dem Mann gebildet.

In **1Tim 2,13** wird diese Reihenfolge betont (**„Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva“**) und gezeigt, daß dies Gottes Absicht entspricht, den Mann von Anfang an, schon vor dem Sündenfall, als Haupt und Autorität über die Frau zu setzen. Auch in **1Kor 11,8-9** wird die Unterordnung der Frau unter den Mann als göttliche Ordnung gelehrt durch den Hinweis auf Gottes Schöpfungshandeln (nicht etwa auf zeitbedingte Sitten): **„Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen“**. Gott hat eine klare Abstufung der Autorität festgelegt: **„Ich will aber, daß ihr wißt, daß der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus“** (1Kor 11,3).

Die Stellung des Mannes als „Haupt“ (d.h. Oberhaupt, Autorität) über die Frau wird dadurch deutlich, daß Gott die Frau um seinetwillen, als seine **Gehilfin** oder **Hilfe** erschaffen hat; auch dadurch, daß sie **aus ihm** gebildet wurde und ihm als dem Maßstab entsprechen sollte, schließlich dadurch, daß der Mann der Frau ihren Namen gab.

Zugleich macht aber schon die Art der Erschaffung die liebevolle Verbundenheit und Einheit von Mann und Frau deutlich, wie das göttlich inspirierte Wort von Adam beweist: **„Das ist nun einmal Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Diese soll Männin heißen, denn sie ist dem Mann entnommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein“** (1Mo 2,24).

Gott setzte den Mann als Haupt über die Frau, aber nicht als harten, rücksichtslosen Despoten, sondern als liebenden Führer und Beschützer und Versorger. Mann und Frau sollten *ein* Fleisch sein, d.h. eine Einheit bilden, miteinander in Liebe unauflöslich verbunden sein, wobei die Frau den Mann ergänzen sollte. In dieser unauflöselichen Liebeseinheit ist der Mann der Führende, Beschützende, Versorgende, die Frau die Unterstützende, Helfende, den Mann emotional Umgebende.

Autorität ist in Gottes Ordnung nie etwas Böses, Knechtendes oder Zerstörendes, sondern bedeutet liebevolle Leitung, Schutz für das Schwächere und Fürsorge, die Geborgenheit vermittelt. Erst der Sündenfall hat das vollkommene, ungetrübbte Verhältnis von Mann und Frau, wie es Gott geplant hatte, verzerrt und verkehrt.

Wir können Gottes Schöpfungsordnung und die Unterschiede von Mann und Frau nur dann richtig verstehen, wenn wir bedenken, daß Gott Mann und Frau grundsätzlich für die Einheit der **Ehe**, aber auch für die erweiterte Einheit der **Familie** bereitet hatte. Wir lesen schon im ersten Schöpfungsauftrag Gottes, daß Mann und Frau fruchtbar sein und sich mehren, d.h. Kinder bekommen sollten. Kinder brauchen Fürsorge

und emotionale Geborgenheit; die Familie als Organismus braucht einen geschützten Rahmen, braucht Harmonie und Stabilität. Es ist deshalb kein Zufall, daß Gott schon ganz zu Anfang durch Adam verkündet, daß Mann und Frau einander anhängen, d.h. unzertrennbar miteinander verbunden sein sollten.

Dem göttlichen Auftrag für ihr Leben auf der Erde entsprechend hat Gott Mann und Frau weise für ihre jeweiligen Aufgabenbereiche ausgerüstet. Der Mann ist schon vom Körperbau her, aber auch seelisch mehr für Kraftausübung, Festigkeit und harte Arbeit zum Nahrungserwerb für die Familie ausgestattet. Das ist laut **1Mo 3,17-19** auch in erster Linie seine Aufgabe. Er hat in besonderem Maß Fähigkeiten, die zur Hauptsache benötigt werden: Abschirmung von überwallenden Gefühlen und nüchterne Orientierung in schwierigen Situationen, abstraktes, logisches Denkvermögen und die Bereitschaft, in Auseinandersetzungen fest zu bleiben, wenn es nötig ist.

Die Frau dagegen hat weitaus reichere und differenziertere Gefühle und intuitive Wahrnehmung. Sie ist stark auf persönliche Beziehungen orientiert und hat stärkeres Einfühlungs- und Anpassungsvermögen. Sie hat die Fähigkeit und das Bedürfnis zu mütterlicher Fürsorge und Pflege und ist besonders für die Sorge um die Kinder der Familie körperlich und seelisch ideal ausgestattet. Das ist, wie schon **1Mo 3,16** zeigt, in erster Linie ihre Aufgabe.

Der hauptsächliche Wirkungsbereich der Frau ist nach dem Wort Gottes das Haus, der Kreis der Familie, und die liebevolle Fürsorge für Menschen. Damit erfüllt sie für den Mann und für die Kinder eine überaus wichtige, lebensnotwendige Aufgabe. Der Mann braucht in seinem oft harten, aufreibenden Leben die Ergänzung der Frau, die ihm Liebe und Geborgenheit, emotionale Wärme, Rückhalt und Ermutigung schenkt, so wie die Frau umgekehrt den Schutz und die Führung des Mannes braucht, um ohne Sorge, Belastung und Verhärtung ihre Liebe und Fürsorge an andere weitergeben zu können.

## **2. Die Folgen des Sündenfalls für Mann und Frau (1. Mose 3)**

Das dritte Kapitel des 1. Buches Mose berichtet uns nun, warum wir von dieser vollkommenen Schöpfungsordnung Gottes in der Wirklichkeit dieser Welt nur noch so wenig erleben. Hier wird uns gezeigt, wie die Schlange, der Teufel, die ersten Menschen in die Sünde und damit in die Loslösung von Gott führte (vgl. **1Mo 3,1-19**). Die Trennung von Gott durch den Ungehorsam bewirkte den geistlichen Tod der Menschen und führte dazu, daß sein ganzes Wesen, bis hinein in die Leiblichkeit, gegenüber seinem ursprünglichen Zustand tiefgreifend entstellt und von der Sünde verbogen wurde.

Das hatte, wie wir schon in jenem Kapitel lesen, auch schwerwiegende Folgen für das Verhältnis von Mann und Frau. Beide waren nun getrennt von Gott, hatten sich selbst zu „Göttern“ aufgeschwungen, waren selbstsüchtig und rücksichtslos geworden. Die Ichherrschaft und die Versklavung des Menschen unter die sündigen Begierden seiner gefallenen fleischlichen Natur bestimmten nunmehr die Beziehung zwischen Mann und Frau mit, auch wenn Gottes Schöpfungsordnung der Ehe unverändert weiterbestand.

Das Gericht Gottes über die Sünde von Adam und Eva beinhaltete zum einen, daß Mühsal und Not in die jeweiligen Lebensbereiche von Mann und Frau kommen würde: der Mann mußte unter Mühsal, unter harten, schweren, aufreibenden Bedingungen das Brot für die Familie verdienen; die Frau litt Mühsal und Schmerzen in der Schwangerschaft und beim Kindergebären. Zum anderen aber wurde auch die harmonische Liebeseinheit von Mann und Frau beeinträchtigt und getrübt: Die Frau hatte sich verleiten lassen, eigenmächtig von der Frucht des Baumes zu essen und damit ihre Stellung der Unterordnung verlassen; deshalb betont Gott die Autoritätsstellung des Mannes über sie stärker: der Mann sollte über sie herrschen (**1Mo 3,16**).

In der Lebenspraxis der sündigen Menschheit hat der Sündenfall im Verhältnis von Mann und Frau unermeßliches Elend und Not gebracht. Die sündige Begierde nach eigensüchtiger Befriedigung des Geschlechtstriebes wie des Machttriebes hat die göttliche Ordnung der Ehe entstellt und auf eine niedrige Ebene herabgezogen. Die Reinheit des gottgewollten Ehebundes von Mann und Frau wurde durch voreheli-

che Beziehungen zerstört; die Harmonie der Ehe durch gegenseitiges Herrschenwollen, Lieblosigkeit und Unversöhnlichkeit, die Treue der Ehe durch ehebrecherische Beziehungen zu anderen, die Unauflöslichkeit der Ehe durch Scheidungen und das Verlassen des Ehepartners.

Rücksichtslosigkeit und Begehrlichkeit, Gewalt und List, Vorwürfe und Zerwürfnisse, eigensüchtige Selbstverwirklichung und das Ausnutzen der Schwäche des anderen - all das hat seinen zerstörerischen Einfluß in der sündigen Menschheit ausgeübt, wie es auch die Berichte der Heiligen Schrift ungeschönt bezeugen.

Wenn nicht Gott in Seiner Barmherzigkeit noch einen gewissen Segen und Schutz auf die von Ihm verordnete Ehe gelegt hätte, so könnte man unter sündigen Menschen gar keine halbwegs funktionierende Ehe erleben. Aber in jedem Fall bleibt auch die beste Ehe von Menschen, die ohne Gott leben, weit hinter Gottes Maßstab und Gebot für Mann und Frau zurück. Die Menschen haben ihren Weg verderbt und brauchen dringend Vergebung und radikale Herzenerneuerung - das zeigt gerade das Verhältnis von Mann und Frau sehr deutlich.

### **3. Die christliche Ehe und die Lehre der Schrift für die gläubigen Frauen**

In Seiner großen Gnade und Barmherzigkeit hat Gott uns sündigen, verkehrten Menschen einen Weg zur Vergebung unserer Sünden und zu einem neuen Leben eröffnet - durch den Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der für unsere Schuld stellvertretend am Kreuz starb. Dort trug der Herr Jesus, das Lamm Gottes, auch alle Schuld der Menschen in bezug auf ihr Verhältnis als Mann und Frau untereinander.

#### ***a) In Christus ist alles neu geworden***

Jeder sündige Mensch, der zur Herzensumkehr kommt, an Jesus Christus glaubt und Ihn als seinen Herrn und Erretter annimmt, wird durch das Blut Jesu Christi reingewaschen von allen seinen Sünden und losgekauft aus Tod und Gericht. Aufgrund des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi hat er nun Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit vor Gott und ewiges Leben. Er ist nun aus einem gefallenem, rebellischen, geistlich toten Geschöpf zu einem begnadigten und geliebten Kind Gottes geworden, von neuem geboren durch den Geist Gottes, der nun in ihm wohnt und ihn leitet. In Christus, durch die neu geschenkte Gemeinschaft mit dem auferstandenen und erhöhten Herrn, ist er zu einer neuen Schöpfung geworden. **„Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“** (2Kor 5,17).

Diese grundlegende Erneuerung des Lebens bei einem wiedergeborenen Christen hat Auswirkungen auf buchstäblich alle Bereiche des Lebens. Durch das Leben aus Gott, durch den innewohnenden Heiligen Geist werden alte, sündige Haltungen und Lebensgewohnheiten verändert; es geschieht Buße, d.h. Gesinnungswandlung, Herzensumkehr von verkehrten Wegen. Gottes Geist bewirkt das, was die Sündennatur des Menschen nie vermochte - das Kind Gottes wird willens und fähig, den guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willen Gottes zu tun (vgl. Röm 12,1-2).

Wenn wir Kinder Gottes werden, dann erkennen wir den ewigen, allmächtigen Gott, wie Er in Wahrheit ist. Wir sehen mit geöffneten geistlichen Augen Seine vollkommene Liebe und Güte, Seine Weisheit und erhabene Herrlichkeit, Seine Macht und Autorität. Wir anerkennen nun, was wir früher immer verleugnet hatten: daß ER vollkommen ist, daß alle Seine Wege, Ordnungen und Gebote gut und vollkommen sind und es ebenso unerläßlich wie heilsam für uns ist, von nun an von ganzem Herzen Sein Wort und Seinen Willen zu erfüllen - so rasch wie möglich, so vollständig wie möglich. Was auch immer dieser wunderbare, gütige, weise Gott für uns vorgesehen und festgesetzt haben mag - es ist das Beste, ja, das einzig Gute und Richtige für uns!



So sollte jede gläubige Frau eifrig im Wort Gottes forschen, was es über ihren Weg und Wandel sagt, um diese Anweisungen auch wirklich auszuleben. Sie sollte im Licht des Wortes Gottes ihre frühere Haltung zu ihrem Frausein, zu ihrem Verhalten Männern gegenüber, zu Ehe und Familie überprüfen und verändern und alles ablegen, was nicht der Schrift entspricht und vom Wort Gottes als Sünde aufgedeckt wird (das selbe gilt natürlich entsprechend für den gläubigen Mann!).

Durch die Wirkung des Wortes wird dann ihre Herzenseinstellung und ihr Leben immer mehr umgestaltet nach dem Willen und Wohlgefallen ihres Gottes und Herrn. Dazu möchten wir Anregungen geben, indem wir jetzt einige wichtige Aussagen des Neuen Testaments über das Leben der Frau in Christus betrachten.

### **b) Die Gleichwertigkeit der Frau vor Gott in Christus**

Was die Stellung vor Gott angeht, so macht das Neue Testament sehr deutlich, daß es hier keinen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt. Beide sind um den gleichen Preis des kostbaren Blutes Jesu Christi erkaufte; sie haben gleichen, ungeschmälernten Anteil an der Erlösung, am ewigen Leben, an den Segnungen in Christus. **„Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus“** (Gal 3,28; vgl. 1Pt 3,7). Männer und Frauen haben durch Christus den gleichen Zugang zu Gott; ihre Stellung in Christus unterscheidet sich in nichts.

Das unterstreicht auch der Apostel Petrus, wenn er die Männer ermahnt, ihren Frauen Ehre (od. Achtung, Wertschätzung) zu erweisen, **„weil ihr ja gemeinsam Erben der Gnade des Lebens seid“** (1Pt 3,7). Die gläubigen Frauen sind völlig gleichberechtigte Erben der Gnade des Lebens in Christus; jede Geringschätzung und willkürliche, verächtliche Behandlung der Frau durch den Mann betrübt den Herrn, so daß der Apostel zu seiner Ermahnung hinzufügt: **„damit eure Gebete nicht verhindert werden“**.

Gottes Liebe und Gnade, Gottes Verheißungen und Segnungen in Christus gelten der gläubigen Frau in genau demselben Maß wie dem Mann. Die Frauen in Christus haben denselben durch das Blut Jesu Christi ermöglichten freien Zugang zum Gnadenthron Gottes; sie haben dieselben Vorrechte der persönlichen Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus, dieselbe priesterliche Berufung, dem Herrn in persönlicher Anbetung und Fürbitte, in Loblied und Danksagung zu dienen. Es ist sehr wichtig, daß im geistlichen Leben in der Ehe wie in der Gemeinde diese von Christus geschenkte und durch Sein Blut erworbene geistliche Würde der Frau von den Männern geachtet wird.

### **c) Der besondere Auftrag und Aufgabenbereich der christlichen Frau in Ehe und Familie**

Für das Leben hier auf der Erde gibt das Neue Testament den Frauen denselben göttlichen Auftrag, den wir schon im Schöpfungsbericht des Alten Testaments geoffenbart gesehen haben: Ihr Aufgabenbereich, soweit sie verheiratet ist, liegt in erster Linie in der Familie, in der Sorge um ihren Mann und die Kinder.

**„(...) daß sich die alten Frauen gleichermaßen so verhalten sollen, wie es Heiligen geziemt, daß sie nicht verleumderisch sein sollen, nicht vielem Weingenuß ergeben, sondern solche, die das Gute lehren, damit sie die jungen Frauen dazu anleiten, ihre Männer und ihre Kinder zu lieben, besonnen zu sein, keusch, häuslich, gütig, und sich ihren Männern unterzuordnen, damit das Wort Gottes nicht verlästert wird.“** (Tit 2,3-5)

Hier wird deutlich, daß die im Alten Testament geoffenbarte Schöpfungsordnung Gottes in Christus nicht aufgehoben ist, sondern im Gegenteil zur vollen Entfaltung gebracht und auf höhere Weise verwirklicht wird, als dies im Alten Testament möglich war. Die Frau in Christus ist ebenfalls berufen, die Gehilfin ihres Mannes zu sein und in der Familie Liebe zu üben, für den Mann und die Kinder zu sorgen und sich zur Ehre Gottes um die Angelegenheiten des Hauses zu kümmern.

Die Anweisungen für jüngere Ehefrauen beginnen damit, daß sie ihre Ehemänner und Kinder lieben sollen (wobei hier das griechische *phileo* gebraucht wird, das den Akzent etwas mehr auf liebevolle Zuneigung und Freundlichkeit legt). Solche Liebe ist im Alltag von Ehe und Familie nicht selbstversténdlich. Der Ehemann und die Kinder mögen manchenmal an der Frau schuldig werden, sie enttäuschen, sich anders entwickeln als erhofft - dennoch sollte die Frau ihnen Liebe erweisen. Das muß sie sich immer wieder neu von Gott schenken lassen, Vergebung üben, Geduld bewahren. Praktizierte Liebe untereinander ist eine der schönsten Segnungen eines christlichen Heimes.

So ist es auch eine wichtige Berufung der gläubigen Frau, ihrem Ehemann eine geistliche Hilfe und ein Gegenüber zu sein, das ihn unterstützt und ergänzt, so daß er dem Herrn dienen kann in Familie, Beruf und Gemeinde. Welch ein Segen ist es, wenn ein gläubiger Mann eine solche Frau zur Seite hat, die treu für ihn betet, die ihn ermutigt und bestärkt, dem Herrn nachzufolgen, die ihren Platz der Unterordnung und Gehilfenschaft bewußt und willig einnimmt!

Dadurch kann eine Frau den geistlichen Dienst ihres Mannes entscheidend unterstützen und hat dann vor Gott auch Anteil am Lohn des Mannes (vgl. **Spr 31,23.31**). Der Herr sieht allen Verzicht, alles Lastentragen, das damit verbunden ist, einem von Gott berufenen Ehemann den Rücken für seinen Dienst freizuhalten und ihm die Zeit zu geben, die er für den Herrn braucht. Eine solche geistlich gesinnte Ehefrau wird auch in ihrem geistlichen und familiären Leben den besonderen Segen des Herrn erfahren.

Umgekehrt ist es eine große Verantwortung für die Ehefrau, wenn sie durch eigenschtige Ansprüche an diesseitige Selbstverwirklichung oder Wohlleben, durch fleischliche Gesinnung oder Auflehnung gegen die Hauptschaft des Mannes ihren Mann dem Herrn zu entziehen sucht und seinen Dienst und sein geistliches Wachstum hemmt. Das geschieht manchmal durch eine scheingeistliche Anspruchshaltung und durch Kritisieren und Nrgeln am Mann. Manche Frauen halten sich für den „geistlicheren“ Partner und versuchen ihren Mann zu gngeln oder in Minderwertigkeit zu halten.

Die Frau verstößt gegen die Liebe wie gegen die Unterordnung, wenn sie sich über ihren Mann stellt und ihn von oben herab kritisiert. Dagegen ist eine liebevolle, sanfte Ermahnung, ein geistlich aufrichtiger Hinweis auf Fehlentwicklungen oder Sünden beim Mann, die die Ehefrau als sein Gegenüber ja am deutlichsten bemerkt, ein wichtiger geistlicher Dienst, den ein geistlich gesinnter Ehemann ebenso schtzen wird wie allen demütig gegebenen Rat.

Ein geistlicher Ehemann wird bestrebt sein, die gemeinsamen Angelegenheiten mit seiner Frau zu besprechen und möglichst vor dem Herrn mit ihr eines Sinnes zu werden, anstatt alles nur alleine entscheiden zu wollen. So wird eine wirklich geistlich gesinnte Ehefrau einen großen positiven Einfluß auf ihren Mann und in ihrer Familie haben, gerade weil sie darauf verzichtet, ihn einzufordern oder mit fleischlichen Mitteln durchzusetzen.

Wir sehen auch in **Tit 3,5** an dem Begriff „häuslich“: **Das Heim ist der gottgegebene Schwerpunkt des Dienstes der christlichen Frau**, zumindest bis die Kinder in die Selbstständigkeit entlassen werden. Dieser Dienstplatz hat vor Gott Würde und Gewicht; er ist keinesfalls unwichtig und beschränkt, wie das die meisten Ungläubigen heutzutage meinen. Er ist der Platz des Segens und der geistlichen (nicht fleischlichen) Lebenserfüllung für jüngere Ehefrauen, egal was die Welt sagt! Die bekannten Aussagen von **Sprüche 31** zeigen Gottes Wertschätzung für den Dienst einer tugendhaften, gottesfürchtigen Frau.

Ein von einer geistlich gesinnten Frau gestaltetes christliches Heim kann ein wichtiger Ort des Segens für viele sein. Es ist eine Quelle geistlicher Stärkung, der Wärme und Geborgenheit für den Mann und die Kinder; es ist aber auch eine Quelle der Erquickung für andere Gläubige, wenn sie zu Besuch kommen und erbauliche Gemeinschaft, Trost und Ermunterung erfahren; es ist ein wichtiges evangelistisches Zeugnis in einer Welt voll zerrütteter Ehen und kalter Zwei-Vollverdiener-Haushalte. Hier kann manchem ungläubigen Kind der Same des Evangeliums ins Herz gepflanzt werden; manche ungläubige Frau kann hier zum Herrn finden.

Ganz besonders möchte ich unsere Mütter dazu ermutigen, die ihnen von Gott gegebene Aufgabe **der Versorgung und Erziehung ihrer Kinder** wertzuschätzen und ernst zu nehmen. Diese Aufgabe ist gerade

heute nicht leicht; sie fordert oft die ganze Kraft einer Frau. Vor allem erfordert sie hingeebene, sich verschenkende Agape-Liebe, die nichts vom anderen erwartet, sondern um des Herrn willen gibt und segnet, Lasten trägt und Mühen willig auf sich nimmt (vgl. **1Kor 13,4-7**).

Es ist so wichtig, daß gläubige Mütter gerade heute die Kindererziehung als bedeutsamen geistlichen Dienst verstehen, der vor Gott sehr kostbar ist. Durch ihren alltäglichen engen Umgang mit den Kindern können gläubige Mütter viel dazu mitwirken, daß der Same des Wortes Gottes in ihre Kinder eingepflanzt wird und schließlich auch aufgeht. Eine gottesfürchtige, liebende Mutter ist sicherlich einer der wichtigsten Antriebe für Kinder, den Herrn zu suchen und Ihm auch treu nachzufolgen. Wie viele gesegnete Diener Gottes bezeugen, daß sie entscheidende Impulse für ihr geistliches Leben ihren Müttern verdanken!

Auch so alltägliche Dinge wie Kochen, Tisch decken, Kinder wickeln und Putzen sind Dienst für den Herrn, sind geistliche, geheiligte Tätigkeiten, wenn die christliche Mutter sie bewußt für den Herrn tut. Und gerade der sicher nicht leichte Alltag christlicher Hausfrauen und Mütter bietet so viele Möglichkeiten, ein Zeugnis für den Herrn zu geben und andere Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.

Wie wichtig ist es hier, diesen Dienst bewußt vom Herrn anzunehmen und sich auch von Ihm die nötige Gnade und Kraft dafür schenken zu lassen - jeden Tag neu! Wie wichtig ist es, das Herz vor der Verführung der Welt zu verschließen, die den Frauen einflüstert, daß sie so schnell wie möglich die Kinder weggeben und wieder in den Beruf gehen soll! Die Anwesenheit der Mutter zuhause ist für die Kinder - auch für Jugendliche! - so wichtig, gibt so viel Geborgenheit und Segen, daß es ein schwerer Fehler wäre, ohne Not das Haus zu verlassen.

Für ältere Frauen, bei denen die familiären Pflichten weniger geworden sind, eröffnen sich daneben eine ganze Reihe von Gott wohlgefälligen Diensten im diakonischen Bereich (wie u.a. **1Tim 5,9-10** zeigt), in der Seelsorge und Unterweisung jüngerer Frauen wie auch im evangelistischen Zeugnis.

Die gute Schöpfungsordnung Gottes sollte auch bei der Entscheidung über die Berufsausbildung und Berufstätigkeit gläubiger Frauen bedacht werden. Die heute so verfemte Bevorzugung pflegerischer oder erzieherischer Berufe für Mädchen hat sicher seinen guten Grund. Dennoch ist der biblische Rahmen für die Berufswahl um einiges weiter, wie etwa die Tätigkeiten der Frau aus **Sprüche 31** und das Beispiel der Purpurhändlerin Lydia (vgl. **Apg 16,11-15**) zeigen.

Hier sollten Eltern wie betroffene Mädchen ernstlich um Gottes Führung bitten. In jedem Fall sollten gläubige Frauen die Wahl ausgesprochener Männerberufe oder das Streben nach Karriere- und Führungspositionen meiden und immer bedenken, daß der angestrebte Beruf kein Hindernis für ein späteres Leben als Hausfrau und Mutter bilden sollte.

#### ***d) Gottes Auftrag für ledige oder alleinstehende Frauen***

Auch wenn der normale Weg Gottes für eine Frau die Ehe und die Familie ist, gibt es doch immer wieder Lebensführungen, in denen die Frau alleinstehend bleibt. Gottes Wort zeigt uns, daß diese Situation keineswegs als Schicksalsschlag oder Unglück aufgefaßt werden muß. In der Gemeinschaft mit Christus kann eine ledige Frau Kraft und Gnade finden für einen solchen Weg, auch wenn er gewiß mit manchen Anfechtungen und Herausforderungen gepflastert ist.

Wenn Gottes Lebensplan das Ledigsein für eine Frau vorsieht, dann wird Er auch die Gnade schenken, im Ledigsein geistliche Lebenserfüllung und Frieden zu finden. Gewiß ist das kein einfacher Weg, aber durch die Kraft des Heiligen Geistes können alleinstehende Christinnen ein fruchtbares und gesegnetes Leben führen, in dem Christus mit Seinem Reichtum all ihren Mangel ausfüllt. Ein solches dem Herrn ergebenes Leben bietet mannigfache Möglichkeiten zum Dienst für Ihn.

Für ledige Frauen zeigt das Wort Gottes viele geistliche Aufgaben, die ähnlich wie bei der verheirateten Frau vor allem die Bereiche des Helfens, Versorgens, Pflegens und Erziehens berühren. Wir finden dies etwa in der Beschreibung der Witwen in **1Tim 5,3-10**. Dieser Dienst für den Herrn kann aber auch Büro-

arbeiten, Buchhaltung oder andere Bereiche beinhalten, je nach Begabung und Dienstfeld, das der Herr zuweist.

Gottes Wort sieht im Ledigsein einen Vorzug, weil die ledige Frau ungeteilt, mit ganzer Kraft dem Herrn dienen kann, sei es in Diakonie oder Mission (vgl. **1Kor 7,34-35**). Deshalb sollten junge Frauen die Zeit des Ledigseins als Chance und Herausforderung sehen, dem Herrn zu dienen und in der Beziehung zu Ihm zu wachsen, Sein Wort und Ihn selbst tiefer kennenzulernen und geistlich zu reifen. Sie haben viele Möglichkeiten zum fruchtbaren Dienst für Gott.

Wie gut ist es, wenn sie die Zeit des Ledigseins nicht als leere, notvolle Wartezeit ansehen, sondern als ein Geschenk Gottes, für Ihn in Bereichen Frucht zu bringen, die ihnen später, als verheiratete Ehefrau und Mutter, nicht mehr ohne weiteres offenstehen. Sie sollten die Gefahr meiden, die Zeit des Alleinseins mit allerlei unfruchtbaren Vergnügungen und Beschäftigungen der „christlichen“ Unterhaltungsbranche (Romane, Videos, seichte Frauenzeitschriften ...) zu vergeuden, sondern vielmehr „gute Werke“ tun.

Auch Witwen und ältere alleinstehende Frauen haben viele Möglichkeiten, dem Herrn zu dienen in Bereichen, die von anderen Gläubigen gar nicht ohne weiteres ausgefüllt werden können. Besuche bei Kranken und anderen Alleinstehenden, mancherlei praktische Hilfe bei Geschwistern und Ungläubigen in Notsituationen, aber auch diakonischer Dienst in der Gemeinde gehören zu den Aufgaben, die die Schrift den älteren alleinstehenden Frauen zeigt.

### ***e) Der Wandel der Frau als Zeugnis für Christus***

Jeder Gläubige ist ja berufen, durch sein ganzes Leben ein Zeuge für den Herrn Jesus Christus zu sein. Dieses Zeugnis besteht zum einen in Worten, in einem geistgeleiteten, klaren Bekenntnis zu Jesus Christus vor ungläubigen Menschen in unserem Lebensumfeld. Ein wichtiger Bereich des Zeugnisses für den Herrn ist aber auch unser Wandel, unser ganz praktisches Verhalten im Alltag. **Tit 2,4-5** nennt einige Eigenschaften, durch die gläubige Frauen ein gutes Zeugnis für Christus vor ihrer Umgebung ablegen können. Gott möchte, daß sie das als junge Frauen von den älteren Schwestern lernen, die diese Eigenschaften natürlich selbst auch haben sollten:

1. die Frauen sollen **besonnen** (oder **tugendhaft, züchtig, verständig**) sein. Hier geht es vor allem darum, bewußt das Wort Gottes im Alltag auszuleben, selbstbeherrscht statt launisch und emotional labil zu sein, ein zuchtvolles, vom Geist Gottes und den Geboten der Schrift geprägtes Verhalten an den Tag zu legen. Besonnenheit ist eine geistliche, vom Geist Gottes gewirkte Haltung, die im Gegensatz steht zum Sich-Gehenlassen, zum Sich-Beherrschenlassen von Gefühlen und Aggressionen, Ängsten oder Sorgen.

Hier gibt Gottes Wort ein wichtiges Gegengewicht zu der natürlichen Gefühlsbetontheit und Gefühlsorientierung, die für manche Frauen eine geistliche Gefahr bilden kann. Unter den Bedingungen des Sündenfalls kann diese Eigenschaft nämlich sehr leicht in Reizbarkeit und Gefühlsschwankungen, gefühlsmäßige Beeinflußbarkeit oder umgekehrt das Ausüben von emotionalem Druck und Manipulation gegenüber anderen ausarten. Eine Frau in Christus stellt auch ihr Gefühlsleben unter die Herrschaft und Leitung des Heiligen Geistes.

Die Betonung der Besonnenheit bezieht sich aber auch auf das geistliche Leben der Frau. Die Erfahrung zeigt, daß Frauen, wenn sie nicht fest in Christus, in der Gnade, im Wort gegründet sind, manchmal dazu neigen, in einseitige, übersteigerte, unbiblische Frömmigkeit zu verfallen. Solche fleischlich-falsche Glaubensverzerrung kann sich in Fanatismus und Neigung zu unbiblichen Lehren äußern, in Überhebung über ihre Männer und scheinbar „geistlichem“ Druck auf andere, und allgemein in einer Anfälligkeit für Irrlehren und schwärmerische Verführung. Deshalb ist die geistliche Nüchternheit und Besonnenheit sehr wichtig für das gesunde Glaubensleben einer Frau.

2. die Frauen sollen **keusch** (oder **rein, heilig**) sein, d.h. sittlich rein in Gedanken, Worten und Taten. Als ein Kind Gottes darf die christliche Frau erkennen, daß Gottes Wille für sie ihre Heiligung ist (**1Pt 1,14-16; 1Th 4,3; 1Kor 6,9-20; 1Tim 2,15**). Sie wird alle fleischlich-sündigen Verhaltensweisen Männern ge-

genüber ablegen und jede sündige, unzüchtige Beziehung aus ihrem alten Leben abbrechen. Sie darf aus der Bibel erkennen, daß die wichtigste Beziehung in ihrem Leben nunmehr die Liebesbeziehung zu ihrem Herrn und Erlöser Jesus Christus ist, dem sie als eine keusche Jungfrau verlobt ist (2Kor 11,2). Seinem Willen soll sich in ihrem neuen Leben alles unterordnen.

Dazu gehört Schamhaftigkeit, Anstand und Zurückhaltung im Umgang mit dem anderen Geschlecht (vgl. Eph 5,3-4; 1Tim 2,9; 1Pt 3,2; Tit 2,5). Was bedeutet das in praktischen Leben? Das muß jede Frau im Letzten nach ihrem geistlichen Urteil und Gewissen vor Gott entscheiden. Weil aber das geistliche Urteil mancher gläubigen Frauen durch viele Einflüsse der Welt getrübt zu sein scheint, seien mir hier einige Hinweise erlaubt. Falsche Vertraulichkeit und Distanzlosigkeit Männern gegenüber, „Begrüßungsküßchen“ und zweideutige Bemerkungen, verführerisches, schamloses Verhalten sollte eine Frau, die für ihren Herrn lebt, konsequent vermeiden.

Sie sollte weder enganliegende, figurbetonte Kleidung tragen (wozu die meisten heutigen Frauenhosen gehören) noch entblößende Kleidung wie kurze, kniefreie oder hoch geschlitzte Röcke, durchsichtige Kleidungsstücke und was sonst sich noch die Mode der sündigen Welt ausdenkt, um Männer zu verleiten. Es sollte einer gläubigen Frau bewußt sein, daß sie durch Betonung und Entblößung ihrer Körperformen Männern einen Anstoß und Verführung zur Sünde bereitet, die ja bei der Augenlust und begehrliehen Blicken beginnt (1Joh 2,16; Mt 5,27-29).

Eine gottesfürchtige, gläubige Frau wird auch das Tragen von Männerkleidung vermeiden, das ihrem Gott ein Greuel ist (vgl. 5Mo 22,5). Sie wird stattdessen danach trachten, ihr Frausein nach Gottes Schöpfungsordnung durch züchtige und weibliche Kleidung zu bezeugen, und das geschieht in unserer Kultur am besten und klarsten durch anständige Röcke oder Kleider. Sie wird alles vermeiden, was die Aufmerksamkeit in unguter Weise auf sie lenken könnte und danach trachten, in Verhalten und Kleidung den Herrn zu ehren, der sie mit Seinem teuren Blut erlöst hat.

Die ledige Frau, die sich einen Mann wünscht (und das ist ja in Gottes Schöpfungsordnung das Normale) sollte diese wichtige Frage, wie alle anderen Fragen ihres Lebens, ganz und gar in die Hand ihres Vaters im Himmel und ihres Herrn und Erlösers legen. Gott hat einen vollkommenen Plan und Willen für das Leben jeder Frau, die Sein Kind ist.

Wenn Gottes Plan einen Ehepartner für die Frau vorgesehen hat, dann wird Gott selbst dafür sorgen, daß sie den von Ihm bestimmten Ehepartner findet. Alles menschliche Drängen und Drähziehen ist hier nur schädlich und entehrt den Herrn. Es entspricht nicht den Linien der Bibel, wenn zunehmend junge Frauen die Initiative ergreifen und um Männer werben statt umgekehrt. Gesegnet ist die Frau Gottes, die in dieser Sache sich ganz dem Herrn anvertraut und auf Ihn warten kann!

Es ist eine schlimme Entwicklung der heutigen Zeit, daß manche junge christliche Frauen heute ein „Ausprobieren“ von Beziehungen vor der Ehe für normal und richtig halten. Unverbindliche „Freundschaften“ werden geschlossen, in denen es vor der Ehe (und oft ohne ernste Absicht und Möglichkeit zu einer Ehe) zu einer viel zu engen und weitgehenden gefühlsmäßigen Bindung und manchmal sogar zu geschlechtlichen Annäherungen kommt. Das ist eine ernste Sünde, auch wenn es nicht bis „zum Äußersten“ geht!

Die Schrift nennt das klar „Unzucht“ (oder „Hurerei“) und mahnt gläubige junge Männer wie Frauen: **„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen“** (1Th 4,3-5). Wir lesen auch: **„Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“** (1Kor 6,18-20; vgl. auch Eph 5,3-14; 1Kor 5,1-13; Kol 3,5-8; Gal 5,19).

Solche Unzucht beginnt ja nicht erst bei der vollendeten Tat des vorehelichen Geschlechtsverkehrs; sie beginnt, wie die Bibel lehrt, schon bei begehrliehen Blicken und Gedanken (vgl. u.a. Mt 5,28; Eph 5,3-

14; Hiob 31,1; Spr 5; Spr 6,25). Wird so etwas geduldet oder noch vorangetrieben, dann ist die biblische Keuschheit und Reinheit schon verletzt und der Heilige Geist betrübt (Eph 4,30). Meist hat der junge Mensch dann auch nicht die Kraft, sich vor schwereren Sünden zu bewahren. Zumindest geht der große Segen verloren, den Gott darauf gelegt hat, wenn ein junger Mann und eine junge Frau in Christus in wahrhafter Keuschheit und Reinheit, unbefleckt von vorherigen „Liebesaffären“, in den Bund der Ehe eingehen.

Eine dem Herrn hingeebene junge Frau wird auch sehr darum beten und darauf achten, einen gottesfürchtigen, geistlich gesinnten Ehemann zu bekommen, der seinerseits dem Herrn mit Ernst und Hingabe dient. Sie wird nüchtern prüfen, ob ihr zukünftiger Mann nicht bloß fromme Lippenbekenntnisse abgibt und in Wahrheit lau und weltförmig lebt. Sie wird auch alles tun, damit die Anfänge einer solchen Beziehung und die Verlobungszeit in Keuschheit und echter geistlicher Vorbereitung auf die Ehezeit ablaufen. Wohl der Frau, die in diesen Dingen ihrem Herrn vertraut und Seine Wege geht!

3. die jungen Frauen sollen **häuslich** sein, d.h. daß sie sich gewissenhaft und treu um die Angelegenheiten des Hauses und der Familie kümmern. Diese heute so mit Ablehnung und Verachtung der Welt überschüttete Eigenschaft der Frau ist gerade in dieser Zeit ein wichtiges Zeugnis für Gott.

Die liebevolle Fürsorge für die Familie und die warmherzige Gestaltung eines Heimes kennen die gottfernen Menschen immer weniger. Wir haben selbst erlebt, wie die ungläubigen Teenager-Klassenkameradinnen einer unserer Töchter mit Verwunderung und Sehnsucht zur Kenntnis nahmen, daß unsere Kinder jeden Mittag von der Mutter ein warmes Essen auf den Tisch gestellt bekamen, wo sie sich mittags oft in der Stadt etwas zum Essen kaufen mußten, weil die Mutter „selbstverständlich“ berufstätig ist.

4. schließlich sollen die Frauen **gütig** sein, d.h. eine gütige, freundliche und sanftmütige Herzenshaltung haben, die das Gute für ihre Umgebung will, aber auch in der Praxis Güte weitergeben durch gute Werke an ihren Nächsten. Das fängt beim Ehemann und den Kindern an. Durch ganz praktisch erwiesene Liebe und Güte an Mann und Kindern kann und soll eine gläubige Frau für ihre Familie ein Segen sein.

Es ist wichtig, daß gläubige Frauen sich davor bewahren, zänkisch und bitter zu werden, scharfzüngig und verletzend gegenüber ihren Nächsten. Im Alten Testament finden wir Hinweise darauf, welche Not eine zänkische Frau für ihre Umgebung sein kann (vgl. Spr 21,9.19). Auch Verleumdung und Klatsch gehören zu den geistlichen Gefahren, bei denen gläubige Frauen wachsam sein müssen (vgl. 1Tim 3,11; 1Tim 5,13; Tit 2,3).

Demgegenüber heißt es von der tugendhaften Frau in bezug auf ihren Mann: „**Sie erweist ihm Gutes und nichts Böses alle Tage ihres Lebens**“ (Spr 31,12). Auch Bedürftigen gegenüber erweist sie Güte: „**Sie tut ihre Hand dem Unglücklichen auf und reicht ihre Hände dem Armen**“ (V. 20). Das kann nachbarliche Hilfe umfassen, Fürsorge für verwahrloste Kinder, für ältere Menschen oder Kranke in ihrer Umgebung. Es kann Offenheit für ein Gespräch mit Menschen in Not bedeuten oder materielle Hilfe für Arme.

Im Grunde gibt es auch heute in unserer Wohlstandsgesellschaft sehr viele Möglichkeiten für christliche Frauen, ihren Herrn durch gute Werke zu ehren und Ihm zu dienen. Wenn eine christliche Frau diese Eigenschaften aufweist, wird sie ein kraftvolles Zeugnis für Gottes Gnade in einer verdorbenen Welt sein und im Wohlgefallen und Segen Gottes wandeln.

### **f) Die Unterordnung der Frau unter den Mann**

In ihrem **Verhältnis zum Ehemann** betont die Schrift sehr deutlich die *Unterordnung* der Ehefrau unter ihren Mann als eine wichtige Grundhaltung in ihrem Wandel. Unterordnung bedeutet nicht Minderwertigkeit, sondern bewußte Anerkennung von Gottes Lebensordnungen und bewußtes Sich-Unterstellen unter die gottgegebene Führungsstellung des Ehemannes (auch des ungläubigen!).

Das biblische Gebot der Unterordnung der Frau besagt nicht, daß der Mann besser oder bei Gott größer und wichtiger sei als die Frau, auch nicht, daß er klüger oder befähigter als die Frau sei. Gott hat dem Mann den Auftrag gegeben, die Autorität in der Familie auszuüben; das ist eine objektiv gültige göttliche Ordnung, die eine gläubige Frau bewußt anerkennen soll.

Diese Unterordnung bedeutet, daß die Frau in allen Angelegenheiten der Familie durchaus sich mit dem Mann besprechen und ihre Gesichtspunkte darlegen kann, daß sie aber dem Mann die letzte Entscheidung überläßt, ohne auf ihn emotionalen oder sonstigen Druck auszuüben - in dem Vertrauen, daß der Herr die Entscheidungen des Mannes richtig lenken wird.

Das gilt bei einem gläubigen Ehemann auch für viele Angelegenheiten ihres geistlichen Lebens, wobei es hier einen persönlichen Bereich der Beziehung zum Herrn gibt, wo die Frau auch eigene Gewissensentscheidungen treffen muß, die der Mann respektieren sollte. In allem gilt für die Unterordnung der Frau unter den Mann, ähnlich wie bei der Obrigkeit, die Grenze, daß kein Mann seine Frau zwingen darf, gegen Gottes Gebote zu sündigen. Hier gilt dann: **„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“** (Apg 5,29). Ein geistlich gesinnter Ehemann wird nie Zwang ausüben oder über den Glauben seiner Frau zu herrschen suchen (vgl. 2Kor 1,24; 1Th 2,6-8; 1Pt 5,1-3).

Wenn eine gläubige Frau einen ungläubigen Ehemann hat, dann wird die Frage der Unterordnung für sie nach der Bibel ein ganz entscheidender Faktor dafür sein, ob sie ihren Mann für Christus gewinnen kann oder nicht: **„Gleicherweise sollen auch die Frauen sich ihren eigenen Männern unterordnen, damit, wenn auch etliche dem Wort nicht glauben, sie durch den Wandel der Frauen ohne Wort gewonnen werden, wenn sie euren in Furcht reinen Wandel ansehen“** (1Pt 3,1-2).

Unterordnung bedeutet in der Bibel nicht ein nur widerwilliges, äußerliches Sich-Fügen unter aufgezwungene Autorität. Wenn eine gläubige Frau von Herzen anerkennt, daß die Autorität ihres Mannes von Christus kommt und letztlich ihr Herr dahintersteht, dann wird sie sich dem Mann bewußt und willig unterordnen, **„von ganzem Herzen als dem Herrn“**. Sie wird dem Mann tatsächlich Ehrfurcht und Respekt erweisen, wie es Eph 5,33 sagt.

Wenn die Unterordnung in dieser geistlichen Herzenshaltung geschieht, dann wird die Frau auch erleben, daß ihr Herr sie in der Unterordnung reichlich segnet. Sie wird den Beistand und Frieden des Christus erfahren und immer wieder feststellen, daß der Herr ihren Mann weise leitet, das Richtige zu entscheiden und zu ihrem Besten zu handeln.

Wenn ihr die Unterordnung zunächst vielleicht wie ein schweres Joch erscheint, dann darf die gläubige Frau auf den blicken, der Dienen und Unterordnung auf vollkommene Weise vorgelebt hat und ihren großen Wert vor Gott bezeugt hat: auf unseren Herrn Jesus Christus, der sich in allem vollkommen dem Vater unterordnete und zum Knecht aller wurde.

In Christus sind Dienst und Unterordnung nichts Herabwürdigendes, keine zerstörerische Last, sondern im Grunde ein Vorrecht. Die Frau kann damit Gott ehren und darf zugleich erfahren, daß die willige und bewußte Unterordnung unter den Mann ihr Geborgenheit, Schutz und geistliche Vollmacht in ihrem Dienst für den Herrn gibt.

Und doch - angesichts des immer stärkeren Einflusses des Zeitgeistes unter den Gläubigen muß eine Frau heute schon kräftig gegen den Strom schwimmen, wenn sie die biblischen Aussagen zur Unterordnung noch ernst nimmt und auslebt. Und es gehört Selbstverleugnung dazu, wie zu jeder echten Christuskirche.

Der biblische Weg für eine christliche Frau ist der Weg der Kreuzesnachfolge und setzt voraus, daß die christliche Frau ihr Fleisch, ihr Selbstleben als gekreuzigt betrachtet und bewußt in den Tod gibt (vgl. Mt 16,24-26; Gal 5,22-25; Röm 6,1-13). Aber der Segen und die Frucht eines solchen biblischen Lebenswandels bleiben auch heute noch dieselben: Gehorsamswege bringen geistliche Kraft und großen Frieden, eine tiefe Gemeinschaft mit Christus und Segensspuren im Leben von anderen mit sich.

### **g) Die innere Herzenshaltung der christlichen Frau**

Bei alledem geht es Gott um mehr. Es geht Ihm um die innere Hingabe und lautere Liebe der erlösten Frauen zu Ihm selbst - nicht nur um äußerlichen Gehorsam gegen Seine Gebote, sondern um Lauterkeit des Herzens vor Ihm. Das macht uns **1Pt 3,3-6** deutlich:

*„Euer Schmuck soll nicht der äußerliche sein, Haarflechten und Anlegen von Goldgeschmeide oder Kleidung, sondern der verborgene Mensch des Herzens in dem unvergänglichen Schmuck eines sanften und stillen Geistes, der vor Gott sehr kostbar ist. Denn so haben sich einst auch die heiligen Frauen geschmückt, die ihre Hoffnung auf Gott setzten und sich ihren Männern unterordneten, wie Sarah dem Abraham gehorchte und ihn ‚Herr‘ nannte. Deren Töchter seid ihr geworden, wenn ihr Gutes tut und euch keinerlei Furcht einjagen laßt.“*

Zunächst wird hier eine Schwäche der weiblichen Natur angesprochen - das Bedürfnis, sich zu schmücken und in falscher Weise mit Äußerlichkeiten beschäftigt zu sein. Es ist vielleicht eine grundsätzliche Gefahr für die christliche Frau, daß sie sich zu sehr mit äußeren Dingen beschäftigt statt mit dem geistlich Wesentlichen (vgl. Martha und Maria, **Lk 10,38-42**). Äußerlicher Schmuck hat eigentlich damit zu tun, daß man Menschen gefallen und sich in ein vorteilhafteres Licht setzen möchte. Gottes Wertmaßstäbe sind hier ganz anders als die der Menschen (vgl. **1Sam 16,7; Gal 1,10; Jes 3,16-24**).

Die Bibelstelle **1Pt 3,3-6** zeigt uns, daß Gott nicht der äußerliche Schmuck wohlgefällt, sondern etwas ganz anderes - der innerliche Schmuck eines keuschen, Gott ergebenden Herzens, das in Stille auf Gott vertraut und sich in Sanftmut unter seine Führung und mächtige Hand fügt, anstatt gegen Gott aufzubegehren und seine Sache in die eigene Hand zu nehmen, wie das die Ungläubigen tun. In einer solchen Haltung liegt nicht nur etwas Kostbares vor Gott, sondern eine Art geistlicher Adel (das deutet der Name der Frau Abrahams an: Sarah bedeutet „Fürstin“).

Gott sucht auch heute noch Frauen, die von ganzem Herzen danach streben, ihrem Gott zu gefallen, die der Herzenslauterkeit und ungeteilten Hingabe an ihren Herrn nachjagen statt der Selbstverwirklichung und Anerkennung der Welt, die bestrebt sind, in Keuschheit und Zucht, in Stille und Sanftmut für Gott zu leben und in Selbstverleugnung auch heute noch den Weg der Unterordnung unter den Mann bejahren - nicht aus angeblicher „Gesetzlichkeit“, nicht widerwillig und einer bloßen Tradition folgend, sondern bewußt und freiwillig, aus Liebe zu ihrem Erlöser und zur Ehre Gottes.

## **4. Das große Geheimnis:**

### **Mann und Frau - Christus und die Gemeinde**

Als letzten Punkt in diesem Abschnitt wollen wir die Aussagen des Wortes Gottes über den tieferen Sinn von Gottes geistlicher Eheordnung im Neuen Testament behandeln, wie er uns in **Epheser 5,22-33** geoffenbart wird.

*„Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem.“*

*Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heilige, und sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort; damit er sie sich selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich ist, so daß sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas ähnliches habe, sondern daß sie heilig und tadellos sei. Ebenso sind die Männer verpflichtet, ihre eigenen Frauen zu lieben wie ihre eigenen Leiber;*



***wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst. Denn niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er nährt und pflegt es, gleichwie der Herr die Gemeinde.***

***Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde. Doch auch ihr, jeder von euch liebe seine Frau wie sich selbst; die Frau aber erweise dem Mann Ehrfurcht!***

Diesen so reichhaltigen Abschnitt können wir leider hier nicht ausführlich auslegen. Im Rahmen unseres Themas wollen wir uns auf einige wichtige Aussagen beschränken. Der Epheserbrief gibt ja insgesamt so tiefeschürfende Einblicke in Gottes Ratschlüsse, besonders was das Geheimnis der Gemeinde betrifft. In diesen Versen finden wir eine tiefe geistliche Wahrheit geoffenbart, die uns sehr helfen kann, Gottes Ordnungen über Mann und Frau in der Familie wie in der Gemeinde besser zu verstehen und bewußter zu befolgen.

Am Anfang steht wiederum das Gebot an die gläubigen Frauen, sich ihren Ehemännern unterzuordnen (wir finden dieses Gebot insgesamt fünfmal im NT). Doch hier wird es mit dem wichtigen Zusatz versehen **„als dem Herrn“**, d.h. wenn sie dem Mann gehorchen, dann gehorchen sie auch dem Herrn, der ihn als ihr Haupt eingesetzt hat. Und dann kommt die geistliche Begründung: **„denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist. (...) Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem“** (V. 23-24).

Hier wird uns gezeigt, daß in Gottes Ratschluß ein direkter Zusammenhang besteht zwischen der Unterordnung der Frau unter ihr Haupt, den Mann, und der Unterordnung der Gemeinde unter ihr Haupt, den Herrn Jesus Christus. Beide Beziehungen entsprechen einander - der Mann ist die Entsprechung des Christus, die Frau ist die Entsprechung der Gemeinde. So wie die Gemeinde sich in allem dem Christus unterordnen soll, so soll es auch die Frau in bezug auf ihren Mann.

Dieser Zusammenhang wird ab Vers 30 noch weiter erhellt: **„Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein. Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich aber deute es auf Christus und auf die Gemeinde“**. Das bedeutet: Als Gott Mann und Frau erschuf, da bildete Er bereits zeichenhaft die Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde im Verhältnis von Mann und Frau ab!

Gott wollte nicht, daß Sein Sohn allein sei; er wollte Ihm eine Gefährtin, eine Gehilfin machen - die Gemeinde. Dazu mußte Christus für uns den Tod erleiden, der durch Adams tiefen Schlaf angedeutet wird. Die Gemeinde wurde aus Christus gebildet; Seine durchstochene Seite ist es, aus der sie genommen wurde. Sie sollte von Seinem Fleisch und Gebein sein, so wie wir alle in Christus Söhne Gottes sind und Ihm einmal gleichgestaltet sein werden. Er hat sich unlösbar mit ihr verbunden; sie ist Sein Leib. So bildet also Gottes Eheordnung das Verhältnis von Christus und der Gemeinde ab! Das ist wahrhaftig ein großes Geheimnis. Wenn wir es bedenken, dann erkennen wir, wie schön und herrlich der Weg der Unterordnung für eine geistlich gesinnte Frau sein darf.

So wie der Mann berufen ist, die fürsorgliche Liebe und sanftmütige Führung des Christus gegenüber der Gemeinde in seiner Beziehung zu seiner Ehefrau darzustellen und auszuleben, so ist die Frau berufen, die Hingabe und die gehorsame Unterordnung der Gemeinde unter Christus in ihrem Verhältnis zu ihrem Ehemann darzustellen und auszuleben.

Beide, Mann und Frau, können so mit ihrem Lebenswandel Christus verherrlichen und Seine Herrschaft, Sein Herr-Sein groß machen, indem sie ihre jeweils zugewiesene Rolle bewußt einnehmen und für sich annehmen. Die christliche Frau, die sich ihrem Mann unterordnet, ehrt damit ihren Herrn und Erlöser und macht Seine Autorität groß. Sie gibt vor den Mächten und Gewalten der Engelwelt, denen Gott durch die Gemeinde seine mannigfaltige Weisheit bekanntmachen will (vgl. **Eph 3,10**), ein kräftiges und herrliches

Zeugnis von der Kraft der Erlösung in Christus, die aus rebellischen, ungehorsamen Geschöpfen Kinder gemacht hat, die in freiwilligem Gehorsam zur Ehre Gottes leben.

Gott hat der christlichen Frau die Rolle der Stille und Unterordnung übertragen, um in der Gemeinde Christus zu ehren und Seine Autorität zu verherrlichen, so wie Er aus demselben Grund dem Mann die Rolle des Hauptes anvertraut hat. Beide sollen leben zur Verherrlichung Gottes und Seines Christus - Welch ein wunderbarer Weg! Welch eine kostbare Berufung für solche, die Er aus dem Schmutz der Sünde und aus dem Abgrund der Auflehnung gegen Gott errettet hat! Das gesegnete Zusammenleben des christlichen Mannes mit der christlichen Frau als Haupt und Gehilfin wird zu einem geliebten Sinnbild von Gottes Ratschluß in Christus mit der Gemeinde.

Diesen Grundsatz Gottes sollten alle gläubigen Frauen und Männer immer wieder überdenken und in ihren Herzen bewegen (vgl. Lk 2,19), dann werden sie Kraft empfangen, dieser gesetzlosen, gottlosen Welt freudig Gottes Liebe, Weisheit und Erlösermacht zu bezeugen, anstatt aus selbstsüchtigen Gründen diese Berufung zu verfehlen und Gott mit einem ungeistlichen Eheleben Unehre zu machen.

Ich möchte deshalb alle gläubigen Frauen und Mädchen ermutigen, ganz neu das Wort Gottes zu erforschen und darüber nachzusinnen, was es über Gottes Auftrag an sie sagt. Wir konnten hier ja nur einige wenige Andeutungen geben. Gott hat ihnen einen kostbaren, wichtigen Auftrag gegeben, wie sie in dieser gottfeindlichen Welt Ihn verherrlichen und Ihm dienen können.

Es kostet Mut und Selbstverleugnung, sich angesichts des Drucks von seiten der Welt und der weltförmigen Christen heute noch zu diesem Auftrag, zu Gottes Berufung für die Frau zu stellen und sie auszuleben. Aber es liegt ein großer Segen darin, nicht nur für das persönliche Leben der gläubigen Frauen, sondern auch für ihre Männer und Kinder, für die Gemeinde, in die Gott sie gestellt hat.

## II. Der Dienst und das Zeugnis der Frau in der örtlichen Gemeinde

### 1. Die Berufung und Aufgabe der gläubigen Frau in der Gemeinde Gottes

#### a) Die Stellung der Frau vor Gott in Christus

Als erstes wollen wir uns noch einmal die grundlegende Wahrheit vor Augen führen, die wir schon im ersten Teil betrachtet haben: Wenn ein Mensch aus der Finsternis der Gottferne, aus seiner sündigen Rebellion gegen Gott durch Gottes Gnade herausgerettet wird, dann ist er von nun an eine neue Schöpfung in Christus. Aus einem in Sünden toten, gottfeindlichen Geschöpf ist ein Kind Gottes geworden, ein Erbe des ewigen Lebens.

Durch Christus hat jedes Kind Gottes eine neue, geistliche Natur empfangen und ist in eine wunderbare Stellung vor Gott versetzt worden - in die Stellung der Sohnschaft. An allen diesen wunderbaren geistlichen Segnungen haben Mann und Frau in völlig gleicher Weise Anteil. Überhaupt alle menschlichen Unterschiede sind in Christus aufgehoben, was die Stellung vor Gott angeht. Das wird uns klar in **Gal 3,26-28** gesagt:

*„...denn ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben, in Christus Jesus; denn ihr alle, die ihr in Christus hinein getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus.“*

Für alle, die in Christus sind, ob Mann oder Frau, hat der Sohn Gottes durch Sein vollkommenes Sühnopfer dasselbe Heil gewirkt; ihnen allen ist durch das Blut Jesu Christi der Zugang zum himmlischen Heiligtum geöffnet (vgl. **Hebr 10,19-22; Hebr 4,16**); sie alle haben als lebendige Steine im geistlichen Tempel Gottes die Berufung zum heiligen Priestertum vor Gott empfangen (vgl. **1Pt 2,4-5**) und dürfen Gott anbeten im Geist und in der Wahrheit. Sie alle sind Glieder an dem einen Leib des Christus (vgl. **1Kor 12,13**).

#### b) Die Berufung und der Dienst der Frau in der Gemeinde

So klar die Bibel diese wichtige Wahrheit über die Gleichwertigkeit von Mann und Frau vor Gott lehrt, so klar lehrt sie aber auch, daß Mann und Frau in ihrem geistlichen Leben hier auf der Erde und im Leben der Gemeinde eine unterschiedliche Stellung einnehmen und Gott auf unterschiedliche Weise dienen.<sup>3</sup> Gottes gute und weise Schöpfungsordnung ist eben in der Gemeinde nicht aufgehoben, sondern soll in der Kraft des Geistes erst richtig verwirklicht werden, solange die Gemeinde das Zeugnis Gottes auf der Erde ist.

Obwohl es also in Christus weder Mann noch Frau gibt, was die Stellung vor Gott angeht, betont Gott in Seinem Wort, daß der Mann in der christlichen Ehe das Haupt ist und die Frau sich ihm unterordnen soll. Gottes Schöpfungsordnung hat Gültigkeit auch in dem neuen Leben, das Gott uns gegeben hat. Genauso ist es auch in der geistlichen Ordnung der Gemeinde. Gott hat dem Mann die Führerschaft in geistlichen Dingen anvertraut; die gläubigen Männer sind es, die nach Gottes Gebot die Leitung, die Lehre und Wortverkündigung in der Gemeinde ausüben sollen. Der Mann ist das Haupt der Frau (**1Kor 11,3**) - diese Aussage bezieht sich nicht nur auf die persönliche Beziehung in der Ehe, sondern auch auf die Stellung in der Gemeinde, wie die Bibelstellen zeigen werden, die wir nun betrachten wollen.

Viele gläubige Frauen (und natürlich auch Männer) sind heute durch ihre Gemeinden so geprägt, daß sie die Stellung der Frau in der Gemeinde pragmatisch-menschlich beurteilen, entweder einer Tradition fol-

gend („Bei uns hat man das schon immer so gehandhabt“), oder zunehmend im Sinne des Zeitgeistes („Heute kann man doch unmöglich verlangen, daß Frauen schweigen und ein Kopftuch aufziehen. Das war mal im Mittelalter. Wir leben heute anders“).

Dagegen müssen wir noch einmal betonen: Im Leben der örtlichen Gemeinde sind diese Dinge ebensowenig der menschlich-eigenmächtigen Entscheidung überlassen wie im persönlichen Leben eines christlichen Ehepaares. Gott hat in Seinem Wort ewig gültige Ordnungen und Anweisungen gegeben, die das Leben einer wirklich biblischen Gemeinde regeln und nach göttlichen Grundsätzen gestalten. Von diesen in der Schrift, genauer: in der Apostellehre der Briefe gegebenen Gemeindeordnungen darf keine örtliche Gemeinde abweichen, wenn sie den vollen Segen und die Bewahrung Gottes erfahren will.

Auch die Aufgabe und der Dienst der gläubigen Frauen in der Gemeinde Gottes ist durch klare apostolische Lehraussagen geordnet und nicht menschlicher Eigenmacht überlassen. Betrachten wir zunächst die grundlegende Aussage in **1Tim 2,11-15** - eine Aussage, die unter göttlicher Inspiration niedergeschrieben wurde, damit wir wissen, **„wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des Lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“** (1Tim 3,15):

**„Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung. Aber ich gestatte einer Frau nicht, zu lehren, auch nicht, daß sie über den Mann herrscht, sondern sie soll sich still verhalten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber wurde verführt und geriet in Übertretung; sie soll aber [davor] bewahrt werden durch das Kindergebären, wenn sie bleiben im Glauben und in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht.“**

Paulus lehrte als bevollmächtigter Gesandter (= Apostel) Jesu Christi in allen Gemeinden die Ordnungen Gottes, die Gebote, die das Haupt der Gemeinde für das Leben der Gemeinde gegeben hatte (vgl. **1Kor 14,37**). Er bekräftigt hier noch einmal, was sich aus allen Aussagen im NT über die Dienste in der Gemeinde ergibt: **Alle Dienste der Leiterschaft, der Lehre und Verkündigung des Wortes Gottes in der Gemeinde sind nach Gottes ausdrücklichem Willen ausschließlich Männern vorbehalten.**

Wir sehen diesen göttlichen Grundsatz schon im Verhalten des Herrn Jesus Christus in Israel: So sehr der Herr - im Gegensatz zu vielen Juden der damaligen Zeit - auch Frauen ernstnahm, mit ihnen über das Heil redete und sie in Seine Nachfolge berief - als Apostel und Verkündiger des Evangeliums erwählte Er sich ausschließlich Männer. Denselben Grundsatz finden wir auch im Volk des Alten Bundes. Als Könige, Oberste und Älteste konnten nur Männer dienen, und auch der Priesterdienst, der ja stellvertretend für das ganze Volk Gottes öffentlich ausgeführt wurde, war Männern vorbehalten. Als Deborah einmal Israel richten mußte, war das ein zeichenhaftes Gericht Gottes über die geistliche Kraftlosigkeit und das Versagen der Männer zur damaligen Zeit - es war eine klare Ausnahme, wie auch die vereinzelt Prophetinnen, von denen wir im Alten Bund hören. In **Jes 3,12** wird gezeigt, daß es ein schlimmer Schaden, ja Gericht Gottes war, wenn Frauen das alttestamentliche Volk Gottes beherrschten.

Das Neue Testament zeigt, daß der Dienst der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, die dem ganzen Leib dienen sollen, ausschließlich Männern vorbehalten war - und so ist es bei den drei noch bestehenden Diensten Evangelisten, Hirten und Lehrer auch heute noch (vgl. **Eph 4,11-12**). Ebenso ist der Dienst der Aufseher oder Ältesten bzw. Vorsteher, denen die Leitung der Gemeinde anvertraut ist, ausschließlich Männern vorbehalten (vgl. **1Tim 3,1-7; Tit 1,5-9**).

Dieser Grundsatz, der auf die von Gott verordnete Hauptsächlichheit des Mannes zurückgeht, wird in **1. Timotheus 2** bestätigt und noch einmal konkret als Verbot für die gläubigen Frauen ausgesprochen, über den Mann in der Gemeinde Autorität auszuüben oder zu lehren. Diese bestimmte Aussage zeigt, daß es schon damals Frauen gab, die sich über Gottes Ordnungen hinwegsetzten und in der Gemeinde Einfluß nehmen, lehren und verkündigen wollten. Dem tritt Paulus im Auftrag Gottes bestimmt und klar entgegen.

Es ist wichtig, daß wir uns hier wie an den anderen Stellen die Begründung des Geistes Gottes ansehen. Gott begründet Sein Gebot nicht mit kulturellen, auf die damalige Zeit begrenzten Besonderheiten. Er

begründet es mit seiner **Schöpfungsordnung**, die Adam zum Oberhaupt über Eva gesetzt hat. Auch sonst finden wir durchgängig, daß Paulus unter der Leitung des Geistes Gottes die Unterordnung der Frau in der Gemeinde mit der Schöpfungsordnung und überzeitlichen göttlichen Ordnungen untermauert; sie ist also keineswegs eine kulturell bedingte Besonderheit. Hier verfallen viele moderne Ausleger in eine Verdrehung der Schrift und in gefährliche Verführung!

Was bedeutet dieses Gebot der Schrift für uns heute konkret? In bezug auf *Leiterschaft* bedeutet es, daß es ein Verstoß gegen Gottes Ordnung wäre, wenn in irgendeinem Bereich des Gemeindelebens, sei es auch in einem Hauskreis oder Gebetskreis oder einer evangelistischen Einsatzgruppe, eine Frau die geistliche Leitung bzw. eine Stellung der Autorität oder Leiterschaft hätte. Für *alle* Bereiche des Gemeindelebens sollte ein dafür berufener Mann die geistliche Leitung und Oberverantwortung haben. Insbesondere dürfen Frauen auf keinen Fall die Leitung innehaben, wenn sich Männer in der Gruppe befinden. Daß Frauen etwa die Verantwortung in einem Frauengebetskreis oder einer Mädchenjungenschar tragen können, bleibt davon unberührt; nur sollten auch solche Gruppen der Aufsicht der Gemeindeglieder unterstehen und nicht etwa „autonom“ geführt werden.

Was die *Lehre* angeht, so darf eine Frau in der Gemeinde nicht lehren, d.h. die Schrift öffentlich auslegen. Sie kann und soll in der Gemeinde nicht das Wort Gottes verkündigen, auch nicht in Hauskreisen; das ist Aufgabe der Brüder. Dagegen ist es eine biblische Aufgabe für geistlich gereifte Frauen, jüngeren Frauen lebenspraktische Belehrung zu geben (vgl. **Tit 2,4**). Auch eine geistliche Unterweisung von Kindern, die ja Mann und Frau gemeinsam untergeordnet sind, ist sinnvoll und durch dieses Verbot nicht berührt. Schließlich zeigt uns **1. Korinther 11**, daß Schwestern in einem dafür geeigneten Rahmen, etwa in Hauskreisen oder Gebetskreisen, weissagen können, d.h. reden zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung (vgl. **1Kor 14,3**). Aber der Dienst am Wort in der Gemeinde ist ausschließlich den Brüdern vorbehalten - selbst das Stellen von Fragen in der Gemeindeversammlung wird von der Schrift nicht gestattet (**1Kor 14,35**).

Wir müssen hier erwähnen, daß es zunehmend auch in übergemeindlichen Werken und auf dem Missionsfeld ernste Abweichungen von den göttlichen Anordnungen gibt. Frauen treten als Evangelistinnen (d.h. Verkünderinnen des Evangeliums) öffentlich auf, auch vor Männern; Frauen lehren in Gemeinden oder leiten gar Bibelübersetzungen (was im Grunde Lehrdienst beinhaltet und noch verantwortungsvoller ist als Lehrdienst). Sie sind wie selbstverständlich in Leitungsgremien von Missionswerken und verdrängen auf dem Missionsfeld zunehmend die Männer. Immer wieder gibt es auch von Frauen geschriebene „Lehrbücher“ und Schriftauslegungen, die beanspruchen, „bibeltreu“ zu sein.

All dies wird oft noch mit „Notwendigkeiten“ begründet, u.a. mit dem Mangel an Männern, die zum Dienst bereit sind. Aber solch eine Situation kann nie ein Grund sein, Gottes Ordnungen zu durchbrechen; es sollte ein Grund zur Demütigung und zum ernstesten Gebet sein! Vielfach scheint es mir, daß der Sachverhalt gerade umgekehrt ist: Wo Gottes Ordnungen mißachtet werden, zieht der Herr Seinen Segen zurück. Wo die Frauen gegen Gottes Wort in den Vordergrund kommen, läßt Gott es zu, daß die Männer in den Hintergrund treten und mehr und mehr schweigen. Niemand soll sich durch Zeugnisse vom angeblichen „Segen“ und „göttlicher Bestätigung“ für solche Akte des Ungehorsams blenden lassen. Die Begebenheit von Ussa, der meinte, die Bundeslade festhalten zu müssen (**2Sam 6,1-9**), ist eine ernste Lehre für die, die meinen, im Notfall müsse man eben über Gottes Anordnungen hinweggehen.

Doch das Wort in **1Tim 2,11-15** hat uns noch mehr über Gottes Willen für die gläubige Frau zu sagen. Zuerst geht es Gott um die **Herzenshaltung** der gläubigen Frau. Und hier lesen wir in V. 11: **„Eine Frau soll in der Stille lernen, in aller Unterordnung“**. Was bedeutet das? Betrachten wir zunächst das Wort **„in der Stille“**. Es bedeutet im Griechischen zunächst „Stillschweigen“, aber auch „Zurückhaltung, Zurückgezogenheit“. Das Wort **„lernen“** ist eng verwandt mit dem Begriff „Jünger“, der ja auch „Lerner“ bedeuten kann.

So sagt Gottes Wort uns hier, daß die Herzenshaltung der Frau in ihrer Jüngerschaft und ihrem geistlichen Lernen von stiller Zurückhaltung geprägt sein soll (vgl. **1Pt 3,4!**), und zwar in völliger, auf alle Gebiete sich erstreckender Unterordnung. D.h. sie soll die Autorität des Christus und die von Christus eingesetzte Autorität des Mannes in der Gemeinde von Herzen, nicht nur äußerlich-gezwungen, achten und einhalten,

indem sie nicht über die Grenzen der ihr gebotenen Zurückhaltung hinausgeht, um Einfluß auf die Gemeinde zu nehmen.

Daß diese stille, zurückhaltende geistliche Haltung der Frau nicht Passivität, geistlichen Rückzug oder Desinteresse am Reich Gottes bedeutet, lehren uns einige wichtige geistliche Vorbilder des Alten Testaments. Die gläubigen Frauen sind ja, wie wir schon gesehen haben, geistliche Miterben der Gnade des Lebens (1Pt 3,7) und deshalb dazu berufen, an ihrem geistlichen Erbe in Christus, an geistlichen Dingen, am Wort Gottes und dem Reich Gottes ebenso intensiv und eifrig Anteil zu nehmen wie die Männer - nur eben auf ihre Weise.

Das veranschaulichen uns im Alten Testament die Töchter Zelophchads, eines Mannes aus dem Stamm Manasse, der keinen Sohn hatte, dafür aber fünf Töchter. Ihnen war es wichtig, einen Anteil am verheißenen Land für die Sippe ihres Vaters zu bekommen, und sie kamen deshalb vor Mose (4Mo 27,1-11). Dieser brachte ihre Sache vor den HERRN, der daraufhin entschied: „**Die Töchter Zelophchads haben recht geredet. Du sollst ihnen unbedingt unter den Brüdern ihres Vaters ein Erbbesitztum geben (...)**“ (V. 7).

Ein ähnliches Vorbild ist Achsa, die Tochter Kalebs, die dem Othniel, dem Eroberer Kirjat-Sephers, zur Frau gegeben wurde, und die dann ihren Vater bat: „**Gib mir einen Segen! Denn du hast mir ein Südland gegeben [d.h. ein dürres Land in heißem Klima]; so gib mir auch Wasserquellen! Da gab er ihr die oberen Wasserquellen und die unteren Wasserquellen.**“ (Jos 15,19; vgl. Ri 1,12-15).

Auch hier sehen wir, übertragen gesprochen, das Verlangen nach dem geistlichen Erbteil in Christus, eine geistliche Energie, die sich nicht in vermessenem Drängen nach dem Platz des Mannes äußert, sondern in dem Wunsch, Anteil zu haben am geistlichen Leben und Dienen und geistlichen Segen zu empfangen, um dem Herrn dienen zu können. Auch weitere Vorbilder können hierzu ermutigen, etwa Abigail, die spätere Frau Davids (1.Samuel 25), oder Jael (Ri 4,17-22).

Es ist Gott nicht wohlgefällig, wenn gläubige Frauen ihren Platz der Stille verwechseln mit geistlicher Trägheit und Teilnahmslosigkeit, wenn sie sich mit dem Einhalten äußerlicher Regeln begnügen und dabei womöglich innerlich leer und fruchtlos oder gar weltförmig und resigniert vor sich hinleben. Hier haben auch die Ehemänner und Hirten der Gemeinde eine große Verantwortung, die Frauen dazu zu ermutigen, ihren geistlichen Platz in der Gemeinde zu erkennen und voll Eifer einzunehmen.

Ganz im Sinne dieser geistlichen Ausgewogenheit finden wir in 1Tim 2,14-15 eine Warnung und eine Verheißung: Frauen, die aus der Zurückgezogenheit und Unterordnung heraustreten, um die Stelle des Mannes einzunehmen, öffnen sich derselben Verführung des Satans wie einst Eva. Eva geriet auch deshalb in Sünde, weil sie sich auf die Verführung der Schlange einließ und unabhängig von ihrem Haupt, von Adam, handelte. Sie nahm Adams Platz ein, statt sich ihm unterzuordnen. Vor dieser Gefahr der Sünde (so verstehe ich Vers 15 mit der revidierten Schlachterbibel) wird die Frau bewahrt, wenn sie bewußt den ihr von Gott zugeteilten Wirkungskreis der Familie und der Kindererziehung annimmt und ihn geistlich ausfüllt, anstatt nach einer führenden Rolle in der Gemeinde zu streben (vgl. auch 1Tim 5,11-15).

### **c) Das weite Feld des Dienstes für die Frau in der Gemeinde**

Wenn Gottes Wort hier die Grenzen des Wirkens der Frauen in der Gemeinde deutlich aufzeigt, so dürfen wir dies nicht so mißverstehen, als sei den Frauen nach Gottes Willen kein Spielraum zum Wirken und Dienen für den Herrn gegeben oder als sei Gott nur der Dienst der Brüder wichtig. Das ist überhaupt nicht der Fall! Der geistliche Dienst der Frauen ist unentbehrlich für eine gesunde biblische Gemeinde, und er wird in den Augen des Herrn ganz gewiß nicht geringer bewertet als derjenige der Männer.

Innerhalb der klaren von der Schrift gebotenen Grenzen findet eine gottesfürchtige Frau ein sehr weites Feld von vielfältigen Möglichkeiten, gemäß ihren Gnadengaben dem Herrn in der Gemeinde zu dienen. Dieser schriftgemäße Dienst der Frau ist dem Herrn wertvoll und wird von Ihm anerkannt, wie wir u.a. an den inspirierten Grüßen des Paulus am Ende des Römerbriefes sehen können (vgl. Röm 16,1-16). Wir

wollen hier einige Dienstfelder für gläubige Frauen aufzeigen, wobei diese Aufzählung nicht erschöpfend sein kann:

**1. Die Erziehung der Kinder:** Die Unterweisung und Prägung der eigenen Kinder für den Herrn ist eine der kostbarsten und wichtigsten Aufgaben für verheiratete Frauen, ein Dienst, der oft unterschätzt wird und schon reiche Frucht im Reich Gottes getragen hat. Wieviel Anteil und damit Lohn der Herr einmal den Müttern etwa von Whitefield oder Spurgeon zumessen wird, das wird erst der Tag Jesu Christi zeigen - aber sie werden gewiß einen beachtlichen Anteil empfangen. Die Familie ist die grundlegende Zelle der Gemeinde. Aufbauarbeit im Verborgenen in der Familie stärkt und erbaut die Gemeinde als Ganzes!

**2. Ein gastfreies, gottesfürchtiges Haus:** Gläubige Frauen können durch Offenheit und bezeugte Liebe an anderen viele zum Herrn führen - etwa Nachbarkinder oder Frauen aus dem Bekanntenkreis. Sie sollten es als bewußten Dienst für den Herrn sehen, ein offenes Haus zu haben, andere Frauen einmal einzuladen und mit ihnen zu reden, oder für Schulkameraden ihrer Kinder ein Zeugnis zu sein. Auf diese Weise haben schon manche Frauen wichtige Beiträge zum Aufbau einer örtlichen Gemeinde geleistet.

**3. Gute Werke als Zeugnis für das Evangelium unter Ungläubigen:** Praktische Hilfe, erwiesene Liebe und Freundlichkeit im Alltag hat schon manches Herz für das Evangelium aufgeschlossen. Hier sind in unserer Gesellschaft viele Felder für christliche Frauen offen, etwa Krankenhausbesuche, Altenbesuche, Hilfe für Menschen in Not, Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft usw.

**4. Persönliche Evangelisation und Teilnahme an evangelistischen Aktivitäten der Gemeinde:** Persönliche Evangelisation ist einer der wirksamsten Wege, um Unerrettete zu erreichen. Hier liegt ein wichtiges Dienstfeld für Frauen - besonders unter anderen Frauen, mit denen sie durch Nachbarschaft, Kinder, Einkaufen usw. oft ganz natürliche Kontakte haben. Das Einladen zu Evangelisationsveranstaltungen ist ein weiterer Weg, ebenso z.B. evangelistische Choreinsätze in Krankenhäusern und Altenheimen sowie Evangelisation unter Kindern.

**5. Barmherzigkeit, Hilfe und Trost für Gläubige:** Der persönliche Zuspruch für Gläubige, Rat und Hilfe, geistliche Ermunterung für Bedrückte, Fürsorge für ältere Geschwister - wieviel Gutes kann hier gewirkt werden! Das sind unauffällige, aber sehr wirksame Beiträge zur Erbauung einer Gemeinde.

**6. Praktische Diakonie:** Das Gemeindeleben wird auch durch ganz praktische Mithilfe gefördert, die oft im Verborgenen geschieht, die aber der Herr sieht. Dazu kann der Putzdienst oder die Dekoration gehören, das Kochen und die Mithilfe bei Veranstaltungen der Gemeinde, der Kassettendienst, vielleicht auch Büroarbeiten o.ä. Wichtig kann auch praktische „Familienhilfe“ im Krankheitsfall oder bei anderen Nöten sein (vgl. Tabitha, **Apg 9,36**). Es gab in den ersten Gemeinden „Dienerinnen“ („Diakoninnen“) für solche Dienste (Phöbe, **Röm 16,1**), auch wenn wir nicht wissen, wie sie genau eingesetzt wurden. In jedem Fall ist der diakonische Bereich auch heute ein sehr wichtiger Dienstbereich für die Schwestern.

**7. Gebet und Fürbitte:** Hier liegt ein sehr bedeutendes und weites Feld für gläubige Frauen. In der persönlichen Anbetung nimmt sie teil an der priesterlichen Berufung der Gemeinde. In der Fürbitte kann sie mitkämpfen für das Evangelium (vgl. **Phil 4,3**), kann eintreten für die Gemeinde und ihre dienenden Brüder, für Missionare und Werke, für ferne Länder und die Bedürfnisse der Gläubigen weltweit.

**8. Kinderarbeit in der Gemeinde:** Auch dieser Dienst der Frau kann sehr segensreiche Früchte bringen. Welch ein Vorrecht, den Samen des Wortes in junge Kinderherzen ausstreuen zu dürfen und den Kindern den Herrn Jesus lieb zu machen!

**9. Unterstützung für das Werk des Herrn:** Gläubige Frauen können auf vielerlei Weise das Werk des Herrn, insbesondere die Mission, unterstützen, sei es durch Gaben, oder indem sie ihre Zeit und Fähigkeit für Hilfeleistungen zur Verfügung stellen, die den berufenen Dienern des Herrn den Rücken freihalten für ihre Hauptarbeit. Solche Hilfe ist vielfältig auf dem Missionsfeld nötig, kann aber auch von der Heimatgemeinde aus geleistet werden (vgl. **Lk 8,3**).

In all diesen Bereichen können Frauen für den Herrn wirken und zu Seiner Verherrlichung dienen. Manche Bereiche sind mehr den verheirateten Frauen vorbehalten; andererseits haben ledige Frauen oft mehr Zeit und Möglichkeiten zum aktiven Dienst in bestimmten Bereichen und leisten unentbehrliche Beiträge zum Wirken einer Gemeinde für den Herrn. Jeder Frau, ob jung oder älter, ob ledig oder verheiratet, steht die wunderbare Möglichkeit offen, ihr Leben dem Dienst für Christus zu weihen und einmal das Zeugnis zu hören, das Gott in seinem Wort einer Schwester aus dem 1. Jahrhundert gibt: **„Grüßt die geliebte Persis, die viel gearbeitet hat im Herrn“** (Röm 16,12).

## 2. Die göttlichen Ordnungen für das Verhalten der Frau in der Gemeinde

### ***a) Die geistlichen Grundlagen für die Ordnungen des Schweigens und der Kopfbedeckung***

Wir kommen nun zu zwei von Gott gegebenen Verordnungen für die Frauen, durch die sie in der Gemeinde zeugnishaft ihre Unterordnung unter den Mann und damit auch unter Christus und Seine Ordnung zeigen sollen: Das Schweigen in den Gemeindeversammlungen und das Tragen einer Kopfbedeckung.

Beide göttlichen Gebote sind klar und ausdrücklich in Gottes Wort bezeugt. Im Anschluß an das Schweigebot hat der Heilige Geist Paulus geleitet, im Vorauswissen um die endzeitliche Rebellion gegen dieses Gebot die Worte niederzuschreiben: **„Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind“** (1Kor 14,37). Beide Gebote werden nicht mit zeitbedingten Sitten begründet, sondern mit Gottes heiligen Offenbarungen und Ordnungen (vgl. 1Kor 14,34; 1Kor 11,8-9).

Diese beiden göttlichen Verordnungen wurden über 18 Jahrhunderte hinweg von fast allen gläubigen Frauen und auch im Rahmen der namenschristlichen Kirche eingehalten - von Irrströmungen und falschen Prophetinnen abgesehen. Aber im 20. Jahrhundert, angesichts der erdrutschartig sich ausbreitenden Bewegung zur „Gleichberechtigung der Frau“ in der gottfeindlichen Welt, wurden diese Ordnungen immer offener angegriffen und unterhöhlt. Im evangelischen Namenschristentum sind sie kaum noch zu finden.

Schlimmer aber ist die Tatsache, daß immer mehr gläubige Christen, die sich als „evangelikal“ oder „bibeltreu“ bezeichnen, diese göttlichen Gebote auflösen und behaupten, sie seien nicht mehr zeitgemäß und wären nur kulturell bedingt. Andere gehen weiter und verleumden den Apostel Paulus als „frauenfeindlich“ oder behaupten gar, die entsprechenden Abschnitte seien nachträglich in die Schrift hineingeschmuggelt worden (in Wirklichkeit sind sie in jeder bekannten Handschrift der neutestamentlichen Briefe enthalten). Manche falsche Lehrer drehen so lange an den von Gott gegebenen Worten herum, bis sie angeblich das Gegenteil von dem aussagen, was geschrieben steht. Aber über all dem steht das Gericht Gottes, der über seinem Wort wacht.

Diese offene Ablehnung der inspirierten Aussagen der Schrift zur Frauenfrage geht Hand in Hand mit der raschen Verwirklichung der unbiblischen „Gleichberechtigung“ auch in evangelikal-freikirchlichen Kreisen: Wie selbstverständlich werden Frauen in Gemeinde- und Kirchenvorstände gewählt, dienen als Pastorinnen und Leiterinnen, verkündigen öffentlich das Evangelium oder repräsentieren ganze Organisationen in christlichen Gremien. Hier spielten Sekten wie die Adventisten und Irrströmungen wie die Pfingstbewegung mit ihren falschen Prophetinnen, Apostelinnen, Pastorinnen und Leiterinnen eine Vorreiterrolle, aber inzwischen ist auch die pietistische Gemeinschaftsbewegung soweit, die Beteiligung von Frauen an der Gemeinschaftsleitung und dem Predigtendienst ausdrücklich zu befürworten; für die Freikirchen gilt Ähnliches.

Was geht hier vor sich? Wie läßt sich diese massive Gegnerschaft gegen klare Gebote der Schrift erklären? Um was geht es eigentlich geistlich? Diese Frage wollen wir versuchen zu beantworten, bevor wir zur Aus-



legung der entsprechenden Schriftstellen kommen. Uns Gläubigen, die wir dem Wort Gottes noch treu bleiben wollen, muß klar bewußt sein, worum es letztlich in diesen geistlichen Kämpfen um die Frauenfrage geht. Dazu ist es nötig, daß wir versuchen, den tieferen Sinn des Schweigegebots für die Frau in der Gemeinde und des Tragens einer Kopfbedeckung zu erkennen. Dafür ist es aus meiner Sicht entscheidend, daß wir die von Gott gegebene Offenbarung aus **Eph 5,22-33** noch einmal bewußt betrachten. Hier liegt nach meiner Überzeugung der Schlüssel zum geistlichen Verständnis der Verordnungen, die uns beschäftigen.

Die Schrift lehrt uns in **Eph 5,32**, daß es in der göttlichen Schöpfungsordnung, im Verhältnis zwischen Mann und Frau nach Gottes Plan ein Geheimnis gibt, ein großes Geheimnis. Paulus offenbart uns dieses Geheimnis ein Stück weit, indem er zeigt, daß das Verhältnis von Adam zu Eva etwas widerspiegelt von dem Verhältnis von Christus und Seiner Gemeinde. Daß Eva aus Adam erschaffen wurde, daß dazu Adam in tiefen Schlaf fallen mußte und seine Seite geöffnet werden mußte, damit Gott daraus die Eva formen konnte, die dann „*von seinem Fleisch und von seinem Gebein*“ war - das war in den Gedanken Gottes ein Vorbild und Abbild der Beziehung von Christus und seiner Gemeinde, die durch den Tod Jesu Christi entstand und Sein Leib ist.

So ist auch die Unterordnung der Frau unter den Mann ein von Gott gewolltes Abbild der Unterordnung der Gemeinde unter Christus, wie **Eph 5,22-23** bezeugt:

*„Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde ist; und er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem.“*

Im Licht dieser Stelle dürfen wir auch schließen, daß die Ordnungen des Schweigens und der Kopfbedeckung der Frau ein sinnbildliches Zeugnis für die Haltung der Gemeinde gegenüber Christus sind. Manche Ausleger und Gläubige teilen diese Sicht nicht; sie ergibt sich nicht zwingend aus der Schrift, aber sie fügt die Verordnungen für die Frauen zu einem klaren, folgerichtigen Ganzen zusammen. Wenn diese Auslegung im folgenden vorgestellt wird, dann nicht, um sie irgend jemand aufzuzwingen, sondern damit jede gläubige Frau und jeder gläubige Mann vor Gott prüfen können, ob sie zutrifft oder nicht.

Wenn diese Auslegung richtig ist, wovon ich von Herzen überzeugt bin, dann ergibt sich daraus: **Wenn die Frau ihre Unterordnung unter den Mann zeichenhaft bezeugt durch ihr Schweigen in den Gemeindeversammlungen und durch ihre Kopfbedeckung, dann legt sie persönlich wie auch die Gemeinde, die diese Dinge bewußt praktiziert, damit ein Zeugnis ab vor Gott und den Engeln wie auch vor den Menschen, daß die Gemeinde sich dem Christus unterordnet und Seine Autorität respektiert, daß sie still auf Sein Wort hören will und Seine Hauptschaft über die Gemeinde anerkennt.**

**Wenn aber gläubige Frauen bewußt die göttliche Anordnung des Schweigens durchbrechen und die Kopfbedeckung gegen Gottes klares Gebot grundsätzlich ablehnen, so legen sie objektiv (ohne es zu wollen) damit das Zeugnis ab, daß sie die Autorität des Christus, Sein Wort und Seine Hauptschaft über ihnen nicht anerkennen wollen. Das gilt in gewisser Weise auch für die Gemeinden, in denen das geduldet oder gar gefördert wird.**

Das betrifft in erster Linie solche Frauen, die eigentlich biblische Belehrung und Erkenntnis über diese Dinge haben. Viele gläubige Frauen halten diese göttlichen Ordnungen nicht ein, weil sie darüber gar keine oder eine falsche Belehrung empfangen haben. Das wird der Herr in Seiner Beurteilung sicherlich berücksichtigen, auch wenn Sein Wort selbst eigentlich allen Gläubigen klare Anweisungen gibt.

Es ist meine persönliche Überzeugung vor dem Herrn, daß es bei diesen Fragen nicht um untergeordnete Nebenpunkte geht, über die man ohne Schaden verschiedener Ansicht sein könnte. Es geht vielmehr um sehr wichtige Fragen, die auch das geistliche Überleben von bibeltreuen Gemeinden inmitten der endzeitlichen Verführung zum Abfall berühren. Ich fürchte sehr, daß eine Gemeinde, die bewußt und willentlich ein klares Gebot der Schrift beiseitesetzt und bricht, nicht erwarten kann, vom Herrn einmal das Zeugnis zu hören: **„Du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet“** (Offb 3,8). Eine Gemein-

de, die ihre Frauen fahrlässig oder bewußt dazu führt, in den Versammlungen das Schweigen zu brechen und ihr Haupt nicht zu bedecken, kann nach meiner persönlichen Überzeugung nicht mit dem vollen Segen der Gegenwart des Herrn in ihrer Mitte rechnen, und es ist zu befürchten, daß sie letztlich keine ausreichende Abwehrkraft gegen die endzeitliche Verführungswelle haben wird.

Ich will hiermit nicht solche Gemeinden richten und verurteilen, die aus einer anderen Erkenntnis heraus einen „freizügigeren“ Weg in der Frauenfrage eingeschlagen haben, sonst aber noch im wesentlichen der Schrift treu sein wollen. Das Urteil über sie steht allein dem Herrn zu. Ich möchte einzig ein brüderliches Wort der Warnung und Mahnung an solche Geschwister richten, das hier Gesagte doch ernstlich vor dem Herrn zu bewegen und zu prüfen. Die „Frauenfrage“ ist vielleicht wichtiger, als wir meinen, und ein Abweichen von der Schrift an diesem Punkt hat vielleicht eine größere Bedeutung, als wir denken.

Wenn wir aus all den inspirierten Anweisungen in Gottes Wort nur *eine* bewußt auflösen und ihr ungehorsam sind, ziehen wir uns ein Gericht Gottes zu und geraten in Gefahr, den immer stärker werdenden endzeitlichen Irrtümern zu verfallen (vgl. 1Pt 4,17; 2Th 2,9-12). Das macht diese Fragen so wichtig - auch für die gläubigen Männer, die sich um das Zeugnis der Frauen in der Gemeinde genauso kümmern müssen wie die Frauen selbst! Vor diesem geistlichen Hintergrund wollen wir jetzt die umstrittenen Bibelstellen näher betrachten.

## **b) Das Schweigen der Frau in den Gemeindeversammlungen**

Wir wollen zunächst den Text von 1Kor 14,26-38 untersuchen:

*„26 Wie ist es nun, ihr Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas: einen Psalm, eine Lehre, eine Sprachenrede, eine Offenbarung, eine Auslegung; laßt alles zur Erbauung geschehen! (...) 29 Propheten aber sollen zwei oder drei reden, und die anderen sollen es beurteilen. 30 Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung zuteil wird, so soll der erste schweigen. 31 Denn ihr könnt alle einer nach dem anderen weisagen, damit alle lernen und alle ermahnt werden. 32 Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. 33 Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinden der Heiligen.*

*34 Eure Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen schweigen; denn es ist ihnen nicht gestattet, zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. 35 Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre Männer fragen; denn es ist für Frauen schändlich, in der Gemeindeversammlung zu reden.*

*36 Oder ist von euch das Wort Gottes ausgegangen? Oder ist es zu euch allein gekommen? 37 Wenn jemand glaubt, ein Prophet zu sein oder geistlich, der erkenne, daß die Dinge, die ich euch schreibe, Gebote des Herrn sind. 38 Wenn es aber jemand mißachten will, der mißachte es!“*

Der Apostel Paulus nimmt im 1. Korintherbrief verschiedene Verstöße der Korinther gegen göttliche Gemeindeordnungen zum Anlaß, diese Ordnungen zu bekräftigen und zu lehren. Diese Belehrungen sind durch Gottes Willen für alle Gemeinden gültig (wie auch die ganze neutestamentliche Offenbarung). Das bekräftigt auch der Zusatz am Anfang des Briefes: „... **samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, sowohl bei ihnen als auch bei uns**“ (1Kor 1,2); das zeigt auch unser Vers 37.

Zu diesen Verstößen gegen Gottes Ordnungen zählte offenkundig auch, daß Frauen in den Gemeindeversammlungen das Wort ergriffen; manche stellten wohl auch öffentlich Fragen. Die Korinther hatten offensichtlich Paulus gefragt, wie sie sich zu verhalten hätten, und Paulus antwortet ihnen in apostolischer Vollmacht. Schon vorher hat er Fragen der Ordnung in den Gemeindegemeinschaften behandelt, wie V. 26 zeigt. Es ging darum, daß die Männer, die in der Versammlung redeten und mit dem dienten, was Gott ihnen gegeben hatte, dies in gegenseitiger Rücksichtnahme und geistgewirkter Ordnung tun sollten.

## Das Gebot des Schweigens

In **V. 34** zeigt Paulus ganz klar, daß die Frauen im Gegensatz zu den Männern in den Versammlungen (Gemeindeversammlungen) **schweigen** sollten. (Unter „Gemeindeversammlungen“ verstehen wir die Anlässe, wo die gesamte Gemeinde an einem Ort vor Gott zusammenkommt, s.u.) Weil Gott die Verdrehungsversuche späterer Ausleger voraussah, erklärt Er in Seinem Wort noch einmal deutlich, daß Er mit „Schweigen“ meint, **daß es ihnen nicht gestattet ist zu reden** - d.h. sich in den Gemeindeversammlungen irgendwie vernehmbar zu äußern.

Manche Ausleger haben versucht, diese Aussage zu entkräften, indem sie behaupteten, das hier verwendete griechische Wort „*lalein*“ bedeute nur „plappern“, und das Verbot beziehe sich auf ein Dazwischenreden von Frauen in der Versammlung. Dem steht jedoch der gesamte neutestamentliche Gebrauch des Wortes entgegen; es wird überall ganz normal vom „Reden“, oft vom geistlichen Reden gebraucht, u.a. von Gott (**Joh 9,29**), von dem Herrn Jesus (**Mt 9,18** u.v.a.), von dem Heiligen Geist (**Mt 10,20**), von den Aposteln (**Apg 4,31**), von Paulus (**Apg 18,9**). In 1Kor 14,1-33 finden wir es allein 20mal in der Normalbedeutung „reden“, z.B. in V. 3, 19 und 29. Dagegen gibt es keine einzige Stelle, wo dieses Wort mit „plappern“ übersetzt worden wäre (in **Mt 6,7**, wo von „plappern“ die Rede ist, steht ein völlig anderes Wort).

So gibt es nur *eine* konsequente Auslegung dieses Gebots: die Frauen sollen in den Gemeindeversammlungen vollständig still sein und sich nicht äußern. Das wird noch durch **V. 35** bekräftigt, wo auch das öffentliche Fragen in den Versammlungen untersagt wird und betont wird, daß es für Frauen schändlich und entehrend ist, in der Gemeindeversammlung zu reden. Wir finden auch eine geistliche Begründung für das Schweigegebot, und zwar im Hinweis auf die alttestamentliche Gottesoffenbarung, die bereits die Unterordnung der Frau unter den Mann festlegte (eine offensichtliche Anspielung auf **1Mo 2,18** und **3,16**).

### 1. Korinther 11 und 1. Korinther 14 und ihr Verhältnis zueinander

Manche Ausleger bestreiten die absolute Gültigkeit des Schweigegebots mit dem Hinweis auf **1. Korinther 11**, wo doch den Frauen das Beten und Weissagen gestattet worden sei. Darauf ist zu entgegnen, daß sich **1. Korinther 11** nicht ausdrücklich auf die Gemeindeversammlung bezieht, sondern einen viel weiteren Bereich der Gemeinschaft unter Christen im Blickfeld hat, also auch Zusammenkünfte hin und her in den Häusern, Gebetstreffen usw. In **1. Korinther 11** wird den Frauen nicht das Beten und Weissagen *in den Versammlungen* geboten; es wird lediglich erwähnt, daß Frauen dies vor anderen Christen tun. In **1. Korinther 14** wird jedoch eindeutig die *Gemeindeversammlung* behandelt und ein klares, mehrfach bestärktes Verbot ausgesprochen. Eine gottesfürchtige Auslegung der Schrift darf nicht eine eindeutige, so ernst formulierte Aussage des Wortes Gottes dadurch entkräften, daß man eine andere Stelle gegen sie ausspielt, die offenkundig einen anderen Bezug hat.

Wir müssen bei unserer Auslegung immer berücksichtigen, daß alle Schrift von Gott durch Seinen Geist eingegeben ist (**2Tim 3,16**). Gottes Geist widerspricht sich nicht. Es ist unsere Aufgabe, den Sinn der inspirierten Aussagen unter der Leitung des Geistes zu ergründen, ohne ihnen dabei Gewalt anzutun oder sie gar zu verdrehen, was nur Gericht über uns bringen kann (vgl. **Jer 23,36**).

Wenn wir **1. Korinther 14** und **1. Korinther 11** in lehrmäßige Übereinstimmung bringen wollen, müssen wir sagen: Das Schweigegebot ist absolut und betrifft eindeutig die Gemeindeversammlungen. Umgekehrt, wenn wir die Möglichkeit des Betens und Weissagens auf Zusammenkünfte von Christen in den Häusern zu Gebet und Erbauung beziehen, werden wir den Aussagen der Stelle selbst ebenso gerecht wie dem Gesamtzeugnis der Schrift (vgl. auch **Apg 21,9**, wo die weissagenden Töchter des Philippus nur im Zusammenhang mit seinem Haus erwähnt werden).

Wir möchten dazu anregen, daß Schwestern wie Brüder im Licht des Geheimnisses von **Epheser 5** noch einmal bewußt darüber nachdenken, **welchen geistlichen Sinn das Schweigegebot für die Frauen hat**. Wenn die Frau ein Abbild der Gemeinde in ihrer Beziehung zu Christus ist, dann bringt sie mit dem Schweigen in der Gemeindeversammlung die rechte, gottgewollte Herzeshaltung der Gemeinde zum

Ausdruck, die um ihren Herrn versammelt ist, um Ihn zu ehren und Sein Wort zu hören. Sie zeigt damit zeichenhaft, daß in der Gemeinde allein das Wort des Herrn Geltung hat und die Gemeinde in der Stille und aufmerksam auf Ihn hört, so wie einst Samuel sagen sollte: „**Rede, HERR, denn dein Knecht hört**“ (1Sam 3,9), und so wie einst Maria zu den Füßen ihres Herrn saß, um Ihm zuzuhören (vgl. Lk 10,39).

Die Frau ehrt und verherrlicht die Autorität des Christus über ihrem eigenen Leben und über der Gemeinde, indem sie bewußt und willig auf das Reden verzichtet. Sie ehrt und achtet damit auch die geistliche Ordnung Gottes in Seinem Haus, die festlegt, daß der Mann als Gottes Abbild und Ehre (1Kor 11,7) das Wort Gottes verkünden und stellvertretend für die Gemeinde beten soll (1Tim 2,8), während die Frau, die die Ehre des Mannes darstellt, sich zurückhalten und auf das Reden verzichten soll.

### *Das Gebet in den Gemeindeversammlungen*

Wir wollen hier noch die Frage des **Gebets** in den Gemeindeversammlungen behandeln. Nach meiner Überzeugung (und der vieler gottesfürchtiger Ausleger) ist das Gebet in der Versammlung ebenfalls vom Schweigegebot in 1. **Korinther 14** betroffen. Dort wird nicht nur gesagt, daß der Frau nicht gestattet wird, zu reden, sondern auch daß sie **schweigen** soll. Der Geist Gottes hätte dieses Wort sicherlich nicht gewählt, wenn Er die hörbare Äußerung des Gebets in der Versammlung für die Frauen zugelassen hätte.

Dazu kommt, daß das Gebet in der Gemeindeversammlung nach 1Kor 14,16 ein *gemeinschaftliches* Gebet im Namen der ganzen Gemeinde sein sollte, zu dem die anderen das Amen sagen sollen. Eine Frau, die in diesem Rahmen öffentlich beten würde, würde sich zur Sprecherin und Führerin der ganzen Gemeinde machen, und das stimmt mit Gottes Anweisungen nicht überein. In den Gemeindeversammlungen sollten deshalb nur die Männer als Sprecher für die ganze Gemeinde beten, und die Frauen beten innerlich mit. Dieser Grundsatz wird auch durch 1Tim 2,8 bestätigt, wonach die *Männer* an jedem Ort beten sollen. In persönlichen Gebetszusammenkünften oder erbaulichen Zusammenkünften zu Hause können auch die Frauen laut beten, wenn sie den Kopf bedecken.

Was den Gesang angeht, so wird in der Schrift dazu keine Aussage gemacht; doch sind sich die allermeisten Ausleger der Schrift mit fast allen bibeltreuen Gemeinden einig, daß hier das Schweigegebot keine Anwendung findet. Der Gegensatz zu „schweigen“ ist „reden“. Wenn die Frauen bei einem Lied mitsingen, machen sie keine eigene Äußerung, die ihre Unterordnung durchbrechen würde; sie singen zusammen mit den Männern einen vorgegebenen Text.

### *Wo gilt das Schweigegebot?*

Schließlich wäre noch zu erörtern, was eigentlich Gemeindeversammlungen im Sinn von 1. **Korinther 14** sind. Dies muß im einzelnen durch die örtliche Ältestenschaft verbindlich festgelegt werden; aber es ist offensichtlich, daß damit allgemeine, für alle Glieder der örtlichen Gemeinde vorgesehene Zusammenkünfte zur Wortverkündigung, zum Brotbrechen und Gemeindegebet gemeint sind, also in der Praxis die Sonntagsversammlungen sowie die Bibel- und Gebetsstunden einer Gemeinde. So drückt sich Paulus auch im 1. Korintherbrief aus, wenn er z.B. in 1Kor 11,17 sagt: „**wenn ihr in der Gemeinde [od. Gemeindeversammlung] zusammenkommt**“; „**wenn nun die ganze Gemeinde am selben Ort zusammenkäme...**“ (1Kor 14,23); „**wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch etwas**“ (1Kor 14,26).

Vom Schweigegebot nicht betroffen wären also häusliche Zusammenkünfte einzelner Gläubiger zum Gebet und zur Erbauung (Gebetskreise, Hauskreise) bzw. Zusammenkünfte, die nicht die ganze Gemeinde betreffen, auch evangelistische Hauskreise. Dagegen gilt das Schweigegebot sinngemäß auch für außerordentliche Veranstaltungen der Gemeinde zur Verkündigung des Wortes Gottes und für dementsprechende übergemeindliche Zusammenkünfte, wie z. B. Bibel-Konferenzen. Gerade dort, wo das Wort Gottes von Brüdern verkündigt wird, sollten die Frauen besonders auf das Zeugnis des Schweigens achten, das ja die Haltung der Gemeinde gegenüber dem Reden des Christus versinnbildlicht.

Hier muß auch noch gesagt werden, daß sich diese Ordnungen in der Praxis nur verwirklichen lassen, wenn es genügend geistlich geeignete Männer in einer Versammlung gibt. Aber eine Gemeinschaft von Gläubigen, in der es vielleicht nur ein oder zwei reife Brüder gibt, können wir ohnehin im Hinblick auf die biblischen Linien der Ältestenschaft nicht als örtliche Gemeinde im Vollsinn betrachten, sondern als Hauskreis oder Keim einer Hausversammlung.

### **c) Die Kopfbedeckung als Zeichen der Unterordnung**

Die zweite göttliche Verordnung für die gläubigen Frauen finden wir in **1Kor 11,1-16**:

*„1 Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich [Nachahmer] des Christus bin! 2 Ich lobe euch, Brüder, daß ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe. 3 Ich will aber, daß ihr wißt, daß der Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus.*

*4 Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt. 5 Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre! 6 Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken. 7 Denn der Mann darf das Haupt nicht bedecken, weil er Gottes Bild und Ehre ist; die Frau aber ist die Ehre des Mannes. 8 Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann; 9 auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.*

*10 Darum soll die Frau [ein Zeichen der] Macht auf dem Haupt haben, um der Engel willen. 11 Doch ist im Herrn weder der Mann ohne die Frau, noch die Frau ohne den Mann. 12 Denn gleichwie die Frau vom Mann [kommt], so auch der Mann durch die Frau; aber alles [kommt] von Gott. 13 Urteilt bei euch selbst, ob es schicklich ist, daß eine Frau unbedeckt zu Gott betet! 14 Oder lehrt euch nicht schon die Natur, daß es für einen Mann eine Unehre ist, langes Haar zu tragen? 15 Dagegen ist es für eine Frau eine Ehre, wenn sie langes Haar trägt; denn das lange Haar ist ihr anstelle eines Schleiers gegeben. 16 Wenn aber jemand rechthaberisch sein will - wir haben eine solche Gewohnheit nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.“*

Wenn ich diese Anweisung des Wortes Gottes nun auslege, dann will ich zuvor betonen, daß diese Auslegung nicht den Anspruch einer absoluten Wahrheit erheben will. Sie kann nichts anderes sein als der demütige Versuch, Gottes Gedanken im Zusammenhang der gesamten Heiligen Schrift recht zu verstehen und die richtigen Anwendungen für unser persönliches und gemeindliches Leben daraus zu ziehen. Davon gilt: **„Prüft alles, das Gute behaltet“** (1Th 5,21).

Wir sind den Geboten Gottes in der Bibel Gehorsam schuldig, aber wie dieses Gebot in **1. Korinther 11** zu verstehen und umzusetzen ist, darüber gibt es verschiedene Auslegungen bibeltreuer Lehrer. Hier muß jede Frau, auch jede Gemeinde vor Gott entscheiden, was sie im Glauben annimmt und tut. Jede Leserin und jeder Leser möge prüfen, ob die folgende Auslegung mit dem Zeugnis der Schrift übereinstimmt oder nicht.

Zu Beginn dieses Abschnittes lobt der Apostel Paulus die Bereitschaft der Korinther, an den apostolischen Überlieferungen festzuhalten, die er ihnen übergeben hatte. Diese Bereitschaft erwartet Gott auch von uns, denn die apostolischen Überlieferungen sind nicht etwa leere menschliche Tradition (wie die Überlieferungen der jüdischen Alten; **Mt 15,2**), sondern der Apostel hat sie direkt von Gott empfangen, um sie den Gemeinden als bleibendes Fundament weiterzugeben (vgl. **1Kor 15,1-3**; **Gal 1,11**; **2Th 2,15**; **3,6**; **Jud 3**). Diese *apostolischen* Überlieferungen finden wir in den inspirierten Apostelbriefen, und ihnen schulden wir unzweideutigen Gehorsam! (Vgl. **1Kor 14,36-38**; **1Th 4,1-2**; **2Th 3,6.14** sowie das Vorbild von **Apg 2,42**.)

### *Gottes Ordnung der Autorität (V. 1-3)*

Als erstes beginnt Paulus mit einer Lehre über Gottes geistliche Ordnung und Rangfolge der Autorität. Gott will, daß wir um diese Ordnungen *wissen*, damit unsere Befolgung Seiner Gebote aus geistlicher Einsicht geschieht. Der Christus ist das Haupt jedes Mannes, der Mann aber das Haupt der Frau.

Wir sehen hier eine **Grundordnung der Autorität**. Hier geht es nicht um Mann und Frau in der Ehe, sondern um eine von Gott verordnete geistliche Autoritätsabstufung in Christus. Jeder gläubige Mann hat den Christus als Haupt, dem er sich unterordnen soll, dem er in allem zu folgen hat. Der Mann ist das Haupt der Frau - das bedeutet in bezug auf das Gemeindeleben im weitesten Sinn, daß der Mann die geistliche Autorität in der Gemeinde ausübt und die Frau sich in der Gemeinde unterordnen soll.

Noch einmal: Hier ist nicht allein von Ehemännern und ihren Ehefrauen die Rede, sondern von Mann und Frau als erlösten Geschöpfen in ihrer Autoritätsbeziehung zu Christus. Die Worte für „Mann“ und „Frau“, die die Bibel hier verwendet, bezeichnen ganz einfach die zwei Geschlechter, wenn sie auch in bestimmten klar abgrenzbaren Zusammenhängen „Ehemann“ und „Ehefrau“ bedeuten können. Die Einführung in V. 3 weist darauf hin, daß hier die allgemeine, umfassende Bedeutung von „Mann“ und „Frau“ gemeint ist.

Paulus zeigt hier auch, daß unser Herr Jesus Christus in seiner Eigenschaft als der Christus, der Gesalbte, der verherrlichte Sohn des Menschen, Gott als seinem Oberhaupt untergeordnet ist und sich Ihm freiwillig unterordnet. Damit ist Er ein wunderbares Vorbild für uns, die Seinen, die Er zur Unterordnung anleitet. Er hat sich in Seinem Wandel auf Erden in allem dem Vater untergeordnet, um allein den Willen des Vaters zu tun, und Er ordnet sich Seinem Gott unter als der Gesalbte (vgl. **1Kor 15,25-28**). Wenn Er, der Gott und Herr ist, sich so unterordnet - sollten wir es nicht umso williger und entschiedener tun, die wir bloß nichtige Geschöpfe sind?

### *Beten und Weissagen mit bedecktem Haupt (V. 4-6)*

In **V. 4-6** kommt Paulus auf bestimmte Mißstände zu sprechen, die sich in Korinth offensichtlich zugetragen hatten und die der gerade offenbarten geistlichen Ordnung Gottes zuwiderliefen. Männer hatten gebetet und geweissagt mit bedecktem Haupt, während Frauen mit unbedecktem Haupt gebetet und geweissagt hatten. Paulus behandelt also zuerst einen konkreten Sonderfall aus der Praxis, bevor er den Grundsatz der Kopfbedeckung erklärt. Das ist wichtig zu beachten.

Zunächst macht Paulus den Korinthern deutlich, daß sie damit gesündigt hatten. Ein Mann, der mit bedecktem Haupt betet und weissagt, schändet oder verunehrt sein Haupt, nämlich Christus. Er hat ein unsichtbares Haupt im Himmel, und wenn er das Zeichen der Unterordnung unter eine sichtbare Autorität trägt, dann verunehrt das die Autorität des Christus. Eine Frau, die mit unbedecktem Haupt betet und weissagt, verunehrt ihr Haupt, nämlich den Mann, weil sie das sichtbare Zeichen ihrer Unterordnung unter ihr Haupt, den Mann, nicht getragen hat.

Hier müssen wir zum Verständnis klären, worauf sich diese Aussagen beziehen. Beten und Weissagen in dem Sinn, wie es in **1. Korinther 11** zusammen erwähnt wird, kann man nur in der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Es geht hier also nicht um das rein persönliche Gebet der Frau allein vor Gott, sondern um ihr Auftreten in Gemeinschaft mit anderen Christen. Es geht auch nicht um das Zeugnis des Evangeliums vor Ungläubigen, denn das wird nicht als „Weissagen“ bezeichnet.

Der Bezugsrahmen dieser Aussagen ist also das gemeindliche Leben im weitesten Sinn. Hier können bei Geschwistern mit gewissen Lehrprägungen Mißverständnisse aufkommen: Ich verstehe hier unter „Gemeinde“ nicht nur die Gemeindeversammlungen, bei denen die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkommt, sondern alle möglichen Formen von Gemeinschaft der Gläubigen einer örtlichen Gemeinde untereinander. Wenn sich drei Schwestern morgens zum Gebet treffen, gehört das nach meinem Verständnis zum „Gemeindeleben“ im weiteren Sinn dazu. „Gemeinde“ findet nicht nur Sonntags morgens und Mitt-

woch abends statt, sondern beständig und überall dort, wo einzelne Glieder des Leibes Christi an einem Ort miteinander beten, sich über das Wort Gottes austauschen, Jungschararbeit machen o.ä.

In diesem Verständnis bezieht sich **1. Korinther 11** insgesamt auf das Gemeindeleben im weiteren Sinn und nicht auf den persönlichen Wandel der einzelnen Frau. **1. Korinther 11** enthält am Anfang Aussagen, die sich nur auf Treffen einzelner Gläubiger beziehen, wo Frauen beten und weissagen können und ihr Haupt bedecken sollten.

Wir haben schon bei der Auslegung von **1Kor 14,34-35** gesehen, daß die eigentlichen Gemeindeversammlungen nicht der Ort des Betens und Weissagens von Frauen sein können, wohl aber häusliche Zusammenkünfte einzelner Gläubiger, Familienandachten, Haus- und Gebetskreise usw. Aber **1. Korinther 11** enthält auch eine allgemeine Belehrung über den Sinn der Kopfbedeckung, und diese Belehrung läßt sich auch auf die Gemeindevollversammlungen (Sonntagsversammlung, Bibelstunde) anwenden.

Wenn im Rahmen einer Zusammenkunft einzelner Gläubiger etwa zum Gebet eine Frau unbedeckt betet und weissagt, nimmt sie den Platz des Mannes ein und entehrt damit ihr Haupt, den Mann (V. 5). Damit ist m.E. nicht nur ihr eigener Ehemann gemeint, sondern auch allgemein der Mann als Träger der Autorität des Christus in der Gemeinde, wie auch die folgenden Verse zeigen. Eine Frau, die ohne Kopfbedeckung als das Zeichen der Unterordnung unter die Autorität des Mannes vor anderen betet oder weissagt, maßt sich dieselbe Stellung und Autorität an wie der Mann.

Weil sie damit gegen Gottes Ordnung verstößt, so argumentiert Paulus in V. 6, sollte sie eigentlich so behandelt werden, wie man damals eine zuchtlose Frau behandelte, die die Gesetze gebrochen hatte: sie wurde mit geschorenem Haar öffentlich angeprangert. Diese von Gott inspirierten doch sehr ernstesten Ausführungen sollten alle diejenigen nachdenklich stimmen, die die Frage der Kopfbedeckung als eine unwichtige Äußerlichkeit einstufen möchten, über deren Nichtbefolgung Gott angeblich großzügig hinwegsehe. Wenn diese Frage so unwichtig wäre, hätte der Geist Gottes ihr nicht ein halbes Kapitel in einem zentralen Lehrbrief über Gemeindefragen gewidmet!

#### *Die geistliche Begründung für die Kopfbedeckung der Frau (V. 7-10)*

In **V. 4-6** hat Paulus noch keine grundsätzliche Lehre über die Kopfbedeckung gegeben. Er hat zwei Verstöße gegen Gottes Ordnung in Korinth kommentiert. **Erst in den Versen 7-10 kommt die eigentliche geistliche Begründung, warum die gläubige Frau eine Kopfbedeckung tragen soll und der Mann nicht. Die bisherigen Ausführungen behandelten einen Sonderfall, und nun kommt Paulus zur grundsätzlichen Ordnung der Kopfbedeckung.** Hier sollten wir gut hinhören und genau darauf achten, was Paulus nun lehrt.

Die Begründung für diese Ordnung wird, wie in allen anderen Aussagen zur Frauenfrage, nicht von zeitgebundenen Sitten und kulturellen Gebräuchen abgeleitet. **Der Grund für die Kopfbedeckung der Frau liegt in Gottes geistlicher Gemeindeordnung und in der Schöpfungsordnung!** Wie in **Epheser 5** finden wir auch hier wieder Gottes Gedanken, daß die Stellung und das Verhalten von Mann und Frau ein **zeugnishaftes Abbild für geistliche Realitäten** sind.

Auch wenn wir diese Gedanken nicht völlig verstehen mögen - wenn wir Ihn, den allmächtigen und allweisen Gott, lieben und ehren, dann werden wir Seine Ordnungen willig einhalten und danach trachten, sie tiefer zu erkennen. Wenn es Gott in Seiner Weisheit gefällt, durch unser Verhalten Seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen und Seine Ordnungen zeugnishaft zu demonstrieren, dann wollen wir Ihm gehorchen, ohne zuvor alles genau verstehen zu wollen. Das tiefere Verständnis von Gottes Ordnungen kommt oft erst, wenn wir sie im Gehorsam ausleben!

Der Mann in Christus ist **Gottes Bild und Ehre (V. 7)**. Der Mann ist berufen, Gott durch sein Verhalten zu ehren; er soll darüberhinaus Gottes Herrlichkeit und Autorität abbildhaft darstellen. Deshalb darf er sein Haupt nicht bedecken, wenn er mit anderen Gläubigen vor Gott kommt. Gott ist die höchste Autorität und hat niemand über sich. Wenn der gläubige Mann Gottes Ehre darstellt, dann darf er diese Ehre und

Autorität nicht schänden durch ein sichtbar getragenes Zeichen der Unterordnung, als sei Gott jemandem unterworfen. Ein anderer daraus abgeleiteter Gedanke ist, daß Gottes Ehre und Autorität offenbar sein soll und nicht verhüllt. Es ist nicht in das Belieben und persönliche Ermessen des gläubigen Mannes gestellt, ob er sich bedeckt oder nicht; wenn er es tut, versündigt er sich an Gott!

Die Frau aber ist die **Ehre des Mannes**. Sie ist berufen, den Mann durch ihr Verhalten zu ehren; deshalb soll sie seine Stellung als Haupt über ihr anerkennen, indem sie ein Zeichen ihrer Unterordnung trägt, nämlich eine Kopfbedeckung, wenn sie mit anderen Gläubigen vor Gott kommt. Damit erkennt sie zugleich die Schöpfungsordnung und die geistliche Ordnung Gottes für sich an und nimmt ihren Platz als Frau bewußt ein. **V. 8 und 9** zeigen noch einmal, daß die Hauptesstellung des Mannes und die Unterordnung der Frau unter den Mann von Gott so gewollt und bei der Erschaffung von Mann und Frau verwirklicht wurde. Es geht um Gottes heilige und gute Schöpfungsordnung, nicht um zeitbedingte Gebräuche!

Weil der Mann nach Gottes Willen die Stellung der Autorität innehat, darum soll die gläubige Frau ein **Zeichen der Macht (od. Autorität, Vollmacht) auf dem Haupt haben, und zwar um der Engel willen (V. 10)**. In der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, ob nun in der Gemeindeversammlung oder in anderen Zusammenkünften von Gläubigen, soll die Frau ein Zeichen der Autorität (od. Vollmacht) des Mannes auf ihrem Kopf tragen, ein äußerlich sichtbares Zeichen ihrer bewußten Unterordnung unter den Mann und damit unter Gottes Autorität.

Hier geht es nicht nur um den eigenen Ehemann, sondern um die Autoritätsstellung des Mannes insgesamt in der Gemeinde; deshalb gilt dieses Gebot für alle Frauen, ob ledig oder verheiratet. Deshalb ist es auch am folgerichtigsten, wenn dieses Zeugnis immer dann getragen wird, wenn die Gemeinde zusammenkommt und Männer die Leitung haben oder am Wort dienen, auch in den Versammlungen, in denen die Frau nach **1. Korinther 14** schweigt. Die Frau zeigt dann durch die Bedeckung ihres Hauptes, daß sie persönlich Gottes Autoritätsordnungen in der Schöpfung wie in der Gemeinde anerkennt.

Dieses Zeichen soll die Frau tragen „**um der Engel willen**“. Mit diesem kurzen Satz sind manche Spekulationen verbunden worden. Die beste Auslegung ist sicherlich die, bei welcher Schrift mit Schrift gedeutet wird. Die Kopfbedeckung ist eine sichtbare Bekundung der Unterordnung der Frau unter den Mann und soll diese göttliche Ordnung zeichenhaft darstellen. Das nehmen ganz offensichtlich auch die Engel wahr.

Der naheliegendste Bezug zu dieser Aussage ist **Eph 3,8-12**, wo Paulus als das Ziel seiner Belehrung über das Geheimnis der Gemeinde nennt: „...**damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen [Regionen] durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekanntgemacht werde...**“ Hier wird gesagt, daß nach Gottes Ratschluß die Engel an der Gemeinde die große und vielfältige Weisheit Gottes erkennen sollen.

Wenn sie nun die versammelte Gemeinde oder ein Zusammenkommen von Christen ansehen, so sollen sie am bedeckten Haupt der Frauen erkennen können, daß die Frauen die Schöpfungsordnung Gottes anerkennen und sich nicht den Platz des Mannes anmaßen, wie einst Eva, als sie in Sünde fiel. Wir sehen also: das bedeckte Haupt der Frau ist seinem Wesen nach eine zeichenhafte Anerkennung der von Gott verordneten Autorität des Mannes über der Frau. Dieses Zeichen sollte überall die Zustimmung der erlösten Frauen zu Gottes guter Schöpfungsordnung und zur männlichen Leiterschaft in der Gemeinde demonstrieren. Es dient damit zur Verherrlichung Gottes.

Ausgehend von dem hier aufgezeigten Wesen der Kopfbedeckung und dem ausdrücklich erwähnten Zeugnis vor den Engeln ist es am folgerichtigsten, daß die Kopfbedeckung immer getragen wird, wenn sich die Gemeinde in ihrer allgemeinen Versammlung oder aber Christen zu besonderen häuslichen Versammlungen zusammenfinden.

Das sollte insbesondere überall geschehen, wo Männer dem Herrn im Wort und in der Leitung dienen und das Zeugnis der Unterordnung unter den Mann daher angebracht ist. Das Beten und Weissagen von Frauen in häuslichen Zusammenkünften ist nur ein Sonderfall, wo die fehlende Kopfbedeckung sogar zur ausdrücklichen Schändung des Hauptes der Frau führt.



Es entspricht also der Lehre des ganzen Abschnittes am besten, **wenn die Kopfbedeckung bei allen Arten von Zusammenkünften von Gläubigen getragen wird.** Dazu gehören die Gemeindeversammlungen, wo die Frauen sich nicht beteiligen, sondern schweigen und Gottes Ordnung durch die Kopfbedeckung ehren. Dazu gehören auch Gebetstreffen, häusliche Zusammenkünfte, aber auch Kinderstunden und Familienandachten, wo die Frau u.U. betet oder weissagt und auf jeden Fall auch die Bedeckung tragen soll. Dazu gehören auch Bibelkonferenzen und ähnliche übergemeindliche Anlässe, wo Brüder die Leitung haben und das Wort Gottes verkündigt wird.

#### *Abschließende Argumente für die Kopfbedeckung (V. 11-16)*

Um möglichen Mißdeutungen vorzubeugen, als sei die Frau wegen ihrer untergeordneten Stellung weniger wert, weist Paulus in **V. 11-12** darauf hin, daß Gott in Seiner Schöpfungsordnung ein gegenseitiges Aufeinander-Angewiesensein verfügt hat. Zugleich zeigt er mit dem Hinweis „**alles aber [kommt] von Gott**“, daß es hier nicht um kleinlich-patriarchalische Menschensitten geht, sondern um weise göttliche Ordnungen, die wir bewußt annehmen sollen.

In den **V. 13-16** verstärkt Paulus das Gebot der Kopfbedeckung noch durch weitere Argumente, auf die wir nur kurz eingehen können. Er zeigt ihnen, daß es für eine Frau nicht schicklich wäre, unbedeckt vor Gott zu kommen, um zu beten. Die Frau würde damit öffentlich den Platz des Mannes einnehmen und Gottes Gebot der Unterordnung zeichenhaft beiseitesetzen. Wenn sie in der Gemeinschaft mit anderen betet (auf diesen öffentlichen Rahmen deutet m.E. auch das Wort „schicklich“ hin), sollte sie das Zeichen der Unterordnung unter den Mann immer tragen. Es wäre unpassend, wenn sie ihre Bitte zu Gott mit einem demonstrativen Bruch Seiner Ordnungen verbinden würde.

Dagegen läßt sich aus diesem Vers nach dieser Auslegung nicht verbindlich ableiten, daß die Frau auch im persönlichen Gebet vor Gott immer eine Kopfbedeckung tragen müßte. Der Rahmen der Ausführungen in **1. Korinther 11** ist durchgängig die Gemeinschaft mit anderen Christen, wie die Verbindung mit dem Weissagen deutlich zeigt: Niemand weissagt allein vor Gott, immer nur in Gemeinschaft mit Gläubigen. Die gläubige Frau ist ja, wenn sie Gott persönlich naht, in Christus dem Mann völlig gleichgestellt. Nur im Familien- und Gemeinderahmen steht der Mann als Haupt über ihr. So sollte die Frage, ob eine gläubige Frau auch im persönlichen Gebet ihr Haupt bedecken soll, der Gewissensführung der einzelnen Schwestern überlassen bleiben.

Die oft mißverstandenen folgenden Verse bringen einen Vergleich zwischen dem Geistlichen und dem Natürlichen. Gott hat der Frau langes Haar gegeben, um sich schamhaft zu verhüllen und den Blicken der Männer zu entziehen wie mit einem Schleier. Hier wird das gr. Wort *peribolaion* verwendet - das ist ein anderes Wort als das für die „Kopfbedeckung“ verwendete, und dieses Wort für „Schleier“ deutet eine Umhüllung und Verhüllung des ganzen Gesichts an [*peri* = um ... herum].

Das lange Haar spricht von der Zurückhaltung und Tugendhaftigkeit, die der Frau eigen sein sollte, und ist deshalb eine Ehre für sie. Aus diesem Grund ist es für eine Frau in den Augen Gottes auch schändlich, wenn sie sich die Haare kurz abschneidet oder gar abschert (od. rasiert), wie **1Kor 11,6** bezeugt. Leider wird diese klare Aussage heute von vielen gläubigen Frauen nicht mehr beachtet, die ihre Haare nach den Gesichtspunkten der weltlichen Mode kurz abschneiden, anstatt sie nach dem Willen Gottes lang wachsen zu lassen.

Wie traurig ist es, wenn für gläubige Frauen (und auch für ihre Männer, die einen solchen Modeverschnitt oftmals wünschen) das Wohlgefallen und der offenbarte Wille Gottes weniger gewichtig sind als der Beifall der Welt! Möge Gott schenken, daß viele gläubige Frauen sich wieder ganz bewußt ihr Haar lang wachsen lassen zu Seiner Ehre! Umgekehrt ist es wichtig für gläubige Männer, dem widergöttlichen Trend zur Verweiblichung zu widerstehen und ihr Haar bewußt kurz zu tragen.

Mit der Zurückhaltung und Tugendhaftigkeit, die durch das lange Haar der Frau ausgedrückt wird, ist es aber nicht vereinbar, dreist und provokativ mit enthülltem Haupt, einem Mann gleich, vor Gott und ande-

ren Gläubigen aufzutreten. Das ist die Argumentation, die Paulus hier darlegt, und mit der er den Korinthern das Widernatürliche eines solchen Verhaltens der Frauen deutlich machen will.

Es ist völlig verkehrt und unlogisch, wenn manche Ausleger aus diesem Vers ableiten wollen, die Frauen bräuchten keine Kopfbedeckung auf dem Haupt mehr tragen; das lange Haar sei ihnen anstelle einer Kopfbedeckung gegeben worden. Das würde ja bedeuten, daß Paulus alle Männer hätte anweisen müssen, ihr Haar ganz abzurasierern, weil sie sonst ja bedeckt wären und etwas auf dem Haupt gehabt hätten. Auch **V. 6** würde so überhaupt keinen Sinn ergeben; man müßte ihn so lesen: „Wenn eine Frau nicht das Haar auf dem Kopf tragen will, denn soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden!“

Nein, hier geht es eindeutig um eine sichtbare Bedeckung **auf dem Kopf, über dem Haupthaar der Frau**, etwas, das das Haupt auch wirklich von oben her bedeckt (entsprechend dem gr. Wort für „bedecken“: *katakalypto* = „von oben herab bedecken“).

*Wann sollte die Kopfbedeckung getragen werden?*

Wie können wir diese Aussagen in Gottes Wort auf unser Leben anwenden? Hier gibt es sicher manche Ermessensfragen, die Raum für persönliche Gewissensentscheidungen der Frauen lassen. Andere Fragen sollten durch die örtliche Ältestenschaft geklärt und festgelegt werden. Ich möchte nochmals betonen, daß wir dem Gebot der Kopfbedeckung wie auch des Schweigens Gehorsam schulden, daß aber die Umsetzung des Gebots in die Praxis unterschiedlich gesehen werden kann. Ich möchte für meine Deutung keine alleinige Gültigkeit beanspruchen, sondern sie als den meines Erachtens folgerichtigsten Weg der Verwirklichung von Gottes Wort vorstellen.

Wir haben vorher gesehen, daß das Gebot der Kopfbedeckung für die Frau vom Geist Gottes mit zwei Begründungen erklärt wird: 1. Die Frau soll ein Zeichen ihrer Unterordnung unter die Autorität des Mannes tragen, weil der Mann die Ehre des Christus ist, die Frau aber die Ehre des Mannes. Es soll deutlich gezeigt werden, daß sie die Autorität des Mannes anerkennt, wenn er in der Gemeinde dient. 2. Die Frau soll das Zeichen der Kopfbedeckung tragen um der Engel willen, d.h. damit die Engel an der versammelten Gemeinde die mannigfache Weisheit Gottes erkennen können. Das läßt sich auch so verstehen, daß die Frau als Sinnbild für die Gemeinde zeichenhaft ihre Unterordnung unter Christus bezeugt, wenn sie schweigt und ihr Haupt bedeckt.

Im Licht der sehr grundsätzlichen Lehre von **1Kor 11,7-10** ist es am einleuchtendsten, **daß die Kopfbedeckung als Zeugnis für die Ordnung Gottes die ganze Zeit getragen wird, wenn Gläubige sich zur Gemeinschaft versammeln**, nicht nur kurz während des Gebetes. Während des Gebetes sollten die Frauen sich auf jeden Fall auch in den Gemeindeversammlungen bedecken, weil sie ja still mitbeten, auch wenn sie sich nicht hörbar am Gebet beteiligen.

Das Zeugnis für Gottes Ordnung sollte gerade auch dann vor den Engeln abgelegt werden, wenn die ganze Gemeinde sich vor Gott versammelt, um Gottes Wort zu hören. Dann kann die Frau damit zeigen, daß sie die Leiterschaft und den geistlichen Dienst des Mannes anerkennt und sich unterordnet. Dafür spricht auch der schon oben behandelte Gedanke, daß die Frau mit ihrer Kopfbedeckung nach **Epheser 5** gleichzeitig auch die Haltung der Gemeinde zu Christus, ihrem erhöhten Haupt, zeichenhaft bekundet. Dieses Zeugnis für die Unterordnung der Gemeinde unter Christus und die Unterordnung der einzelnen Frau unter die Hauptschaft des Mannes ist ganz besonders am Platz, wenn die ganze Gemeinde vor Gott zusammenkommt.

Selbst wenn die oben gegebene Auslegung manchen nicht ganz einleuchtet, ist es in jedem Fall keine Sünde, kein Fehler, sich während der Versammlungen konsequent zu bedecken. Umgekehrt wäre es aber ein Versäumnis, dies nicht zu tun, wenn diese Auslegung stimmt. Auch hier geht es nicht um ein „Gesetz“, um eine willkürliche Anordnung, sondern darum, daß alle gläubigen Frauen aufgerufen sind, betend, willig und im Glaubensgehorsam zu erforschen, wie Gottes Anordnungen am besten und dem Herrn wohlgefälligsten umgesetzt werden können.

Wenn Schwestern diese Anordnungen der Schrift aufgrund ihrer persönlichen Erkenntnis und Gewissensführung anders deuten und sich nur während der Gebetszeiten bedecken wollen, so sollte man das achten. In allen diesen Fragen kann es ja nicht darum gehen, Zwang auszuüben, sondern es sollte persönliche Einsicht und Herzensgehorsam bei den gläubigen Frauen erreicht werden.

Im Licht des betrachteten Wortes Gottes möchte ich aber doch alle diejenigen gläubigen Frauen, die ihr Haupt bisher überhaupt nicht bedecken, herzlich bitten, ihre Haltung und ihre Beweggründe dafür vor Gott noch einmal zu überprüfen. Ist es nicht im Grunde eine tiefsitzende innerliche Auflehnung gegen Gottes Ordnung (vgl. **Röm 8,7; Gal 5,16-17**), die mich hindert, der Anweisung des Wortes zu folgen?

Vielleicht gibt es Unklarheiten, offene Fragen - aber muß ich als Kind Gottes immer alles völlig durchschauen, bevor ich Gott gehorche? Ist nicht auch ein Widerwillen gegen die „Demütigung“ der Kopfbedeckung in mir? Der Wunsch, es anderen, „zeitgemäßen“ christlichen Frauen gleichzutun, die solch eine „Zumutung“ empört von sich weisen würden? Ist es mir gleichgültig, wenn ich vor den Engeln Gottes und vor Gott selbst meinen Ungehorsam gegen ein klares Gebot Gottes und meine Auflehnung gegen Gottes Ordnungen demonstriere, statt zu Seiner Ehre meine bewußte Zustimmung zu Seinen Ordnungen zu bezeugen?

Möge Gottes Geist bei uns allen wirken - uns Männer schließe ich hier bewußt ein, denn auch wir brauchen einen klaren biblischen Stand in diesen Fragen! - möge Gottes Geist bei uns tiefe Einsicht in die Weisheit und Vollkommenheit von Gottes Ordnungen wirken und schlichten, klaren Herzensgehorsam. Unser Herr Jesus Christus hat es so ernst gesagt: **„Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!“** (Joh 14,15). Wie wichtig ist das in unserer Zeit, wo die Gesetzlosigkeit in der Christenheit zunimmt und die Liebe in vielen erkaltet! (Vgl. **Mt 24,12.**)

Hier wie bei anderen biblischen Geboten geht es nicht nur um eine äußerliche, widerwillige Befolgung von aufgezwungenen oder angewöhnten Sitten. Gott möchte Gehorsam, aber bewußten, willigen, aus geistlicher Einsicht entspringenden Gehorsam. Es geht nicht darum, ein „Gesetz“ aufzustellen, sondern die Gebote des Christus aus Liebe zu Ihm zu halten (**Joh 14,15-26**).

Die gläubigen Frauen haben das Vorrecht, mit ihrem Schweigen und ihrer Kopfbedeckung in der Gemeinde ein Zeugnis für die Herrlichkeit und Autorität Gottes und des Herrn Jesus Christus abzugeben. Sie dürfen damit zeichenhaft bekunden, daß die Gemeinde Christus, ihr Haupt, ehrt und sich Ihm in allem unterordnet. Möge der Herr schenken, daß es für unsere Schwestern ein Vorrecht und eine Freude ist, dieses Zeugnis aus Liebe zu ihrem Herrn abzulegen!

### 3. Ermunterung zur Treue

Wir alle sind uns bewußt, daß es in diesen Fragen auch um einen geistlichen Kampf geht. Der Satan und der von ihm gelenkte Zeitgeist suchen mit aller Kraft, gläubige Männer und Frauen in diesen Fragen wankend zu machen und zum Ungehorsam zu verleiten. Er versucht auch ganze Gemeinden zur Aufgabe von Gottes Ordnungen für die Frau zu bringen. Wie damals bei Eva verheißt er durch falsche Lehrer als Lohn dafür eine neue „Freiheit“ und schrankenlose Selbstverwirklichung, Erfolg und Gemeindegewachstum. Doch die Frucht des Abweichens von Gottes Wort und der Preisgabe göttlicher Gebote ist letztlich geistlicher Niedergang, Unfriede und Schädigung des geistlichen Lebens.

In der „Frauenfrage“ ist kaum ein Kniff, kaum ein raffinierter Juristentrick ausgelassen worden, um die Wahrheit der göttlichen Ordnung von der Unterordnung der Frau, vom Schweigen und der Kopfbedeckung zu verdrehen und zu untergraben. Ein angeblich „bibeltreuer“ Theologe ist sogar soweit gegangen, zu behaupten, Paulus habe in **1Kor 11,1-15** genau das Gegenteil von dem gelehrt, was dasteht, und habe die Kopfbedeckung der Frau bekämpft! Hier ist Wachsamkeit geboten, wenn wir nicht das Opfer von endzeitlicher Verführung werden wollen. „Das Wort sie sollen lassen stahn!“ heißt es in einem bekannten Lied aus der Reformationszeit.

Wir brauchen heute neu einfältigen Gehorsam gegen Gottes Wort, Demut und Selbstverleugnung. Ja, es kostet viele Frauen Kämpfe und Überwindung, heute noch zu den göttlichen Ordnungen der Bibel zu stehen - aber wir sind von Christus nicht auf einen Selbstverwirklichungstrip gerufen worden, sondern zur Kreuzesnachfolge! Wenn wir schon an diesem an sich so kleinen, äußerlichen Prüfstein für Treue scheitern - was wollen wir tun, wenn größere Versuchungen und Prüfungen über uns kommen?

Wir alle, Männer und Frauen in Christus, sind gerade in dieser Zeit eines oberflächlichen, ungehorsamen Selbstverwirklichungschristentums herausgefordert, neu zu lernen, was es heißt: **„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“** (Gal 2,20)! Ich möchte deshalb unseren Schwestern Mut machen und sie ernstlich ermuntern, doch in diesen so umkämpften Fragen nicht wankend zu werden, sondern dem Herrn und Seinem Wort treu zu bleiben und es von Herzen in die Tat umzusetzen. Laßt uns dankbar und froh zu Gottes guten Ordnungen stehen; wir werden dann auch erfahren, daß unser Gott Treue und Gottesfurcht auch mit reichem Segen belohnt.

Besonders möchte ich alle diejenigen gläubigen Frauen ermutigen, die diese konsequent biblische Sicht der Frauenfrage vielleicht zum ersten Mal kennengelernt haben und nun vor der Frage stehen, ihren Lebenswandel auf das Wort Gottes auszurichten oder in den alten, gewohnten Bahnen zu bleiben. Gott schenkt Gnade und Kraft zu einer Herzensumkehr und einem Neuanfang, der ganz gewiß von Seinem Segen begleitet sein wird! Prüfen Sie im Gebet vor Gott, was die Schrift Ihnen sagt, und dann wagen Sie Schritte des Glaubengehorsams!

Es kostet sicherlich Opfer, Sterbensprozesse, schmerzhaftes Schneiden; manche in Ihrer Umgebung werden verständnislos reagieren, den biblischen Weg verspotten oder ablehnen. Aber Sie dürfen auf den Herrn blicken und im Glauben mit unserem Gott rechnen, **„daß er die belohnen wird, welche ihn suchen“** (Hebr 11,6). Sie dürfen es wie Mose halten, von dem geschrieben steht: **„Er erwählte lieber, mit dem Volk Gottes Bedrängnis zu erleiden, als den vergänglichen Genuß der Sünde zu haben, da er die Schmach des Christus für größeren Reichtum hielt als die Schätze, die in Ägypten waren; denn er sah die Belohnung an.“** (Hebr 11,25-26)

Das gilt besonders für solche gläubigen Frauen - und das sind heute viele -, die in Gemeinden sind, die in der Frauenfrage keinen klaren biblischen Stand mehr haben. Hier braucht es besonders viel Mut, verbunden mit Demut, Takt und Sanftmut, um dem Willen des Herrn gemäß zu leben. Ähnliches gilt für Frauen, deren Ehemänner kein Verständnis für Gottes Ordnungen haben. Auch hier kann allein der Herr Gnade geben zu einem geistlichen Weg der Christusnachfolge.

Das persönliche Ausleben der Weisungen der Schrift sollte immer verbunden sein mit einer geistlichen, nicht richtenden Gesinnung gegenüber andersdenkenden Geschwistern. Eine Gemeinde, die sich als bibeltreu versteht, sollte die Gewissensführung von Frauen achten, die sich bedecken und schweigen wollen. Auf der anderen Seite sollten auch die von der biblischen Lehre zur Frauenfrage überzeugten Gläubigen darauf sehen, daß es in dieser Frage nicht zu ungeistlichen Zwistigkeiten oder Spaltungen kommt.

Wir alle, Frauen wie Männer, die wir in dieser letzten Zeit der Gemeinde leben, sollten darüber wachen, daß wir nach Kräften Gottes Anweisungen für uns ausleben und in keinem Stück davon willentlich abweichen, gerade auch in den umkämpften Grundsätzen der Frauenfrage nicht! Sie sind wie Schutzdämme gegen die geistliche Sturmflut des Glaubensabfalls - wir müssen sie stärken und dürfen nicht zulassen, daß der Feind sie niederreißt. Möge der Herr uns die Gnade und Kraft dazu geben!

ESRA-Schriftendienst

© Rudolf Ebertshäuser 2014 - Kopieren und Weiterverbreitung erlaubt  
Veröffentlicht auf der Webseite [www.das-wort-der-wahrheit.de](http://www.das-wort-der-wahrheit.de) im November 2014